

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

16.7.1934 (No. 194)

Deutschland und die Paktentwürfe

Was hinter den Kulissen gespielt wird

HW. Berlin, 15. Juli.

fürchtig erwartet, um dann inmitten der blutigen Unruhen als „Retter Deutschlands“ aufzutreten, dank seiner internationalen Verbindungen den etwaigen Einmarsch ausländischer Truppen aufzuhalten und dann eine Neuaufgabe des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ aufzurichten. In dieses Adol hat er sich verannt; an diese „Sendung“ glaubt der kleine Mann an der Donau vielleicht jetzt noch, wenn auch die Niederlegung des aufsteigenden Aufruhrs durch Adolf Hitler die kühnen Träume hat zusammenstürzen lassen. Darum aber ist die Neubildung des Kabinetts in Wien mit so unbegründeter Hast erfolgt; darum häufen sich jetzt erneut die Bedrückungsmaßnahmen gegen den Nationalsozialismus.

Die Zahl der in freier Natur dreifachten Schreckensplaner ließe sich ins Unendliche fortsetzen. Es besteht ein wohlbedachter Plan in der Ueberflutung Deutschlands mit Tüben- und Schreckensmeldungen. Die riesigen Manöver der großen Militärmächte zu Wasser, zu Lande und in der Luft, die Nachrichten von der Konstruktion immer neuer Kriegsmaschinen, die Greuelmärchen über Deutschland, die Bakterienkrieg-Seuche und dergleichen Dinge mehr sind nur kleine Glieder in einer langen Kette. Man tut auf daran, sich gegen alles das mit Mut und Geduld zu wappnen.

Tokio und die Reise Karachans

Die japanische Antwort

Tokio, 15. Juli.

Die Mission des ehemaligen stellvertretenden Außenkommissars Karachan nach Unga in der Außenmonarchie hat in politischen Kreisen Japans großes Interesse gefunden. Die japanische Regierung verfolgt mit großer Aufmerksamkeit diese Mission, weil gewisse Anzeichen vorhanden sind, daß die Absicht einer militärischen Konvention zwischen Rußland und der Mongolei besteht, da Moskau an einer Stärkung seines politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einflusses in der Außenmonarchie interessiert ist. Mit Karachan sind auch russische Offiziere in Unga eingetroffen.

Die japanische Antwort auf den Besuch Karachans in der Außenmonarchie besteht darin, daß der Chef der japanischen Militärmission in Mukden in Begleitung von Offizieren des Generalstabes in der Hauptstadt der Außenmonarchie, Dolonor, eingetroffen ist, eine Parade der mandchurischen und mongolischen Truppen abnahm.

Ein bemerkenswerter Zwischenfall

© Peking, 15. Juli.

Die Kommandeure der englischen und amerikanischen Truppen bei Tschingwangtan, in der Nähe von Shanhaikwan, haben den Protest des japanischen kommandierenden Generals „Mazui“ abgewiesen, der dagegen protestierte, daß englische und amerikanische Truppen in diesem Gebiet, das sich unter dem Schutz der japanischen Armee befindet, Truppenübungen abgehalten hätten. Die ausländischen Militärkommandeure haben erklärt, daß sie das gleiche Recht hätten, Übungen abzuhalten, wie die Japaner, da dieses Gebiet China gehöre.

Rückblickend stellt man die ungewöhnliche Hast fest, mit der verschiedene ausländische Regierungen und Staatsmänner im letzten Augenblick versucht hatten, Einfluß auf die große Rede des Führers zu nehmen, von der man eine Stellungnahme zu außenpolitischen Fragen allgemein erwartet hatte. Das Feuerwerk der Propaganda für die drei französischen Paktentwürfe ist nutzlos in die Luft verpufft worden; Adolf Hitler hat davon keinerlei Notiz genommen; die Granaten, die aus London und Paris abgeschossen wurden, haben sich als Blindgänger erwiesen.

Wie unser HW-Mitarbeiter aus maßgebenden Kreisen des Auswärtigen Amtes erfährt, ist Deutschland entschlossen, die Dinge sich organisch entwickeln zu lassen. In der Rede des britischen Außenministers Simon war sein Wort darüber enthalten, daß der Anspruch Deutschlands auf Gleichberechtigung ja bereits im Dezember 1932 anerkannt worden ist. Der Anspruch auf Gleichberechtigung soll also noch einmal zu einem Handelsobjekt gemacht, anstatt als Voraussetzung anerkannt zu werden. Die geographische Lage Deutschlands und die bisherigen Grundzüge der deutschen Politik stehen nach wie vor im Gegensatz zu der Ansicht Sir Simons.

Nicht sonderbar und merkwürdig ist die diplomatische Behandlung des Paktgeschäftes durch die drei federführenden Mächte gewesen. Vor einiger Zeit sprach zuerst der französische Botschafter beim Reichsaußenminister Freiherr von Neurath vor, dann folgte der russische Außenminister Litwinow und gab bekannt, daß demnächst der französische Botschafter den Plan eines Dilocono-Paktes vortragen würde, und am Donnerstag schließlich überreichte, wie gemeldet, der englische Botschafter Sir Phipps den verantwortlichen Leitern der deutschen Außenpolitik ein ganzes Paket von Papieren.

Vorher schon hatten sich einige der interessierten Mächte zuerst mit England und dann mit Italien in Verbindung gesetzt, um deren Stellungnahme zu den Plänen festzustellen. Erst als man dort auf eine grundsätzliche Ablehnung zusätzlicher Garantien stieß, hat man dann den Weg unmittelbarer Fühlungnahme mit Deutschland beschritten.

Einen weiteren Beitrag zum französischen Plan gibt die amtliche italienische Erklärung der Agenzia Stefani, die der Ansicht ist, daß man den Plan des Dilocono eigentlich empfehlen könnte, da er nach einer ursprünglich offenbar deutschfeindlichen Einstellung nach den Londoner Verhandlungen einen wesentlich anderen Charakter erhalten habe und man auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und der deutschen Gleichberechtigung ausbauen wolle. Es ist aber zu berücksichtigen, daß Italien nicht an einem Dilocono unmittelbar beteiligt ist.

Man verweist in diesem Zusammenhang an maßgebender Stelle darauf, daß doch offenbar Mittelmeer-Pakt, Balkan-Pakt und Dilocono-Pakt eine deutlich jugbare einheitliche Linie verfolgen. Der erste dürfte doch wohl auf eine Isolierung Italiens hinarbeiten, der zweite scheint als Objekt Bulgariens ins

Auge gefaßt zu haben, während der dritte endlich das unangenehme Gefühl erweckt, als ob man Deutschland einzutreiben beabsichtige. Uebrigens hat Polen eine bemerkenswerte Zurückhaltung an den Tag gelegt, obwohl gerade dieses Land eigentlich nicht so sehr im Mittelpunkt der Verhandlungen steht.

Man tut, um es abschließend noch einmal festzustellen, gut daran, die weitere Entwicklung an sich heranlassen zu lassen und Vorteile und Nachteile für Deutschland kühl und sachlich zu prüfen. Es hat schon seinen Grund, wenn der Führer sich zu keiner überstürzten Stellungnahme hat verleiten lassen. Zunächst scheinen die Nachteile für Deutschland in einem solchen Maße zu überwiegen, daß man erst einmal feststellen muß, was hinter den Kulissen gespielt werden soll und was man uns als Gegengabe zu bieten haben wird.

Erhebliche Zweifel nun in London

London, 15. Juli.

In der englischen Sonntagspresse werden nach der ursprünglich einmütigen Zustimmung bereits erhebliche Zweifel an dem französisch-russischen Dilocono-Pakt geäußert. In der „Sunday Times“ erklärt Erutator, der Vorkonferenz des Dilocono-Paktes durch die beabsichtigten Grenzgarantien Rußlands und Frankreichs sowie besonders durch die Tatsache, daß Rußland an eigentlichen Vorkonferenzen teilnehmen solle, einen gefährlichen Charakter an. Auch die französische Garantie an Rußland gegen einen möglichen deutschen Anmarsch sei eine äußerst ernste Angelegenheit. Diese könnte Frankreich zu einem Anmarsch auf die deutschen Grenzen verpflichten.

Der englische Zeitungsmagnat Lord Beaverbrook greift im „Sunday Express“ den Paktplan, der von den Mächten der Dunkelheit ausgeht, an und sagt, er bedeutet nichts anderes, so sagt er, als die alte Kombination von 1911. Der einzige Zweck des französisch-russischen Planes ist, die Deutschland zur Einhaltung des Versailleser Vertrages zu zwingen, aber die Aufrechterhaltung des Versailleser Vertrages geht England nichts an. England glaubt, daß die gebietsmäßigen Klauseln des Versailleser Vertrages unangenehm und unhaltbar sind und sicher geändert werden. Trotzdem verpflichten wir uns erneut für diesen Vertrag zu kämpfen, der ein unge-

heuerlicher und unertraglicher Akt der Unterdrückung ist.

Während „Times“ unter einem wüsten Angriff auf Hitler das Paktssystem empfiehlt, meidet „Daily Express“ in großer Aufmachung, daß viele Abgeordnete des Unterhauses über die neuen Paktentwürfe beunruhigt seien und Anfragen anforderten. Es sei daher möglicherweise mit einer neuen großen Aussprache vor der Sommervertretung zu rechnen.

Ausfälle Barthous

gegen Deutschland

× Paris, 15. Juli.

Außenminister Barthou wollte am Sonntag bei der Einweihung von Gefallenengedenkstelen in Bayonne, wo er zwei außenpolitische Reden hielt.

Zu den Ostpaktplänen betonte er: Man kann noch nicht sagen, ob nach Verwirklichung der regionalen Pakte ein neues Zeitalter beginnt, das die Möglichkeit bietet, die Auswirkungen dieser Pakte auf die Abrüstung zu prüfen. Verhandlungen könnten wohl als eine Folge der Verwirklichung dieser regionalen Pakte beginnen, aber als Vorbedingung könnten sie nicht eingeleitet werden.

Bei der Feier selbst erklärte Barthou u. a., er habe bei einer Reise nach der Front im Jahre 1917 die Disziplin der vorzüglichen Armee feststellen können, die ohne unmittelbaren Nutzen ihr Blut vergossen habe, um für die Freiheit, Gerechtigkeit und Zivilisation zu kämpfen (!), Begriffe, die in Schande untergegangen wären (!), selbst wenn Frankreich und seine Verbündeten bei diesem großen Kampfe besiegt worden wären. Frankreich und seine Verbündeten hätten für die Sicherheit und im absolutesten Sinne für die Ehre der Welt (!) gekämpft.

Das „Deuore“ bringt als einziges französisches Morgenblatt die „Enthüllung“, daß der Duai d'Oran mit der Bardeaner Außenpolitik gar nicht zufrieden sei. In Paris sei es lächerlich vermerkt worden, daß die polnische Regierung gegenüber dem Dilocono-Pakt eine kritisch-abwärende Haltung einnehmen wolle. Trotz aller französischer Zuneigung zu Polen müßte man leider feststellen, daß die Franzosen in allen Hauptstädten der Welt — mit Ausnahme Londons — ein politisches Gegenpiel vorfinden, so in Prag, Bukarest, Belgrad, Budapest und Rom.

Der „Figaro“ zweifelt an dem Wert der Dilocono-Pakten und sagt, daß die Heranziehung Rußlands das System nur schwäche.

Tag der Rose-Kundgebung

der Kleingärtner in Berlin

); (Berlin, 15. Juli.

Am Tage der Rose zog am Sonntag ein großer farbenprächtiger Festzug durch die Straßen der Reichshauptstadt. Den Festzug eröffnete eine Gruppe von Germanen. Brunnwagen mit Sinnbildern der verschiedenen Jahrhunderte folgten. Den Glanzpunkt bildete der Wagen von Mutter und Kind. Die Veranstaltung war von schönstem Sommerwetter begünstigt.

An der Werbekundgebung der deutschen Kleingärtner und Kleinfiedler

Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin beteiligten sich etwa 150 000 Personen. Der Führer des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinfiedler Deutschlands, Dr. Kammler, sprach seine Freude darüber aus, Vertreter des Reiches, der Länder, der SA, SS, des Reichsnährstandes, des Reichsheimstättenamtes, der NSDAP, sowie der befreundeten Verbände und Organisationen begrüßen zu können.

Reichskommissar Staatssekretär Feder betonte, er betrachte die Werbekundgebung als Ausdruck der Liebe zur Heimat und des Willens zur Ordnung. Die Kleingärtnerbewegung reiche mit ihren Bestrebungen dem großen Siedlungswerk die Hand, dessen Endziel die tiefe Verwurzelung der deutschen Bevölkerung in der Heimat sei. Der Redner schloß: „Unser Ziel soll sein, aus Deutschland einen blühenden Garten zu machen mit einem in Frieden und Eintracht verbundenen Volk, das froh und freudig seiner Arbeit nachgeht, aber ebenso gewillt ist, die deutsche Scholle zu verteidigen gegen jeden Eingriff von außen.“

Schluß des Deutschen Bundeschießens

Das 20. Deutsche Bundeschießen in Leipzig fand am Sonntag mit der Siegereverenz seinen Abschluß. Deutscher Bundesmeister im Feld- und Standbießen wurde Adolf Bohlig jr., Berlin, mit 963 Ringen, Deutscher Bundesmeister für Kleinkaliberschießen Franz Meiler aus St. Pölten mit 853 Ringen, Pistolenmeisterschütze wurde der Weltmeister Torsten Ullmann, Bärefö (Schweden) mit 535 Ringen und Dr. W. Schindler (Schweiz) mit 522 Ringen. Im Mannschaftsstampf für fünf Waffen erzielten die Schützengilde der Hauptstadt Berlin 1082 Ringe, die Leipziger Schützengesellschaft von 1448 1060 Ringe, die Kgl. priv. Hauptschützengesellschaft München 1047 Ringe.

Eben Hedin in Sicherheit

Der schwedische Forscher Dr. Eben Hedin befindet sich nach einer Meldung aus Beijing in Sicherheit. Er hält sich zur Zeit in Urumtschi auf. Diese Nachricht wird auch aus Tokio bestätigt. Der englische Generalkonsul in Kaschgar hat den englischen Gesandten in Beijing verständigt, daß Eben Hedin seine Forschungsarbeit fortzusetzen gedenkt. Die chinesischen Regierungstruppen im Süden der Provinz Santschang sollen die Aufständischen entscheidend geschlagen haben. Der Führer der Aufständischen, General Maifungjen, ist über die sowjetrussische Grenze getreten und dort interniert worden.

Kurzberichte

Einsturz des Oppelner Rathaussturms

Am Sonntagabend stürzte der obere Teil des 60 Meter hohen Oppelner Rathaussturmes, der in den letzten Tagen wegen Umbauarbeiten versteift werden mußte, ein. Der Turm brach in sich zusammen und fiel dann nach der Südwestseite ab. Ein Teil der Trümmer stürzte auf die Straße. Zum Glück sind Menschen nicht zu Schaden gekommen. Lediglich einige Schaufenstergehäusen in der nächsten Umgebung wurden zertrümmert.

Wieder einmal ein Seengeheuer

London, 16. Juli.

Ein seltsames, 10 Meter langes Seengeheuer ist bei Dunnet Beach an der ostschottischen Nordküste an Land geschwommen worden. Der Kopf des Tieres ist nach Aussagen der Kinder groß und hoch und der Hals weist eine Art Wähne auf. Der Umfang des Rumpfes soll etwa 55 Zentimeter betragen.

Geheimnisvoller Mord von Brighton

Brighton — Ein neuer Fund

In der vor etwa fünf Wochen erfolgten rätselhaften Mordangelegenheit von Brighton hat die englische Kriminalpolizei jetzt eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Bis hier hatte man nur den Rumpf und die Beine des weiblichen Opfers in zwei Reisekoffern aufgefunden. Jetzt hat die Polizei in einem dritten Koffer, der in einem Wirtshaus in Brighton verdeckt war, die Ueberreste eines abgetrennten Kopfes und zweier Arme entdeckt. „Daily Mail“ weiß sogar zu melden, daß der jetzt aufgefundenen Koffer außerdem die Leiche einer zweiten Frau enthalten habe, die durch einen Hammer Schlag auf den Schädel getötet worden sei.

Uberschwemmungen in Japan

Durch die Uberschwemmungen in den Distrikten Jshilawa und Tulu sind in Jshilawa 296 Häuser weggeschwemmt und zerstört worden. 4582 Häuser wurden unter Wasser gesetzt. Insgesamt werden 93 Tote und 30 Verletzte sowie 214 Vermisste gemeldet. In Tohama zählt man 31 Tote und 309 Verletzte. 78 Häuser und 40 Brücken wurden weggerissen und 9958 Häuser unter Wasser gesetzt.

In ein Luzerner Bionteriergeschäft wurde von unbekannten Tätern eingebrochen und Schmuckladen im Werte von 16 000 Franken sowie eine Barockuhr von 100 Franken entwendet.

In Chauvailles (Frankreich) und Umgebung tobte am Samstag ein orkanartiger Sturm. Mehrere hundert Häuser wurden beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Franken.

Bei einem mit 30 Personen besetzten Automobils aus Schlettstadt (Elsas) verlagerten bei der Heimkehr von einem Ausfluge die Bremsen. Die meisten Fahrgäste versuchten sich durch Abspringen zu retten. Dabei wurden 18 Personen schwer verletzt. Eine Frau ist ihren Verletzungen erlegen. Alle Insassen, die nicht abgesprungen waren, blieben unverletzt.

Heimkehr der Kreuzer „Leipzig“ und „Königsberg“



Deutsche Blaujacken an der Tower-Brücke

Mannschaften der Kreuzer „Königsberg“ und „Leipzig“ haben den viertägigen Besuch des englischen Kriegshafens Portsmouth zu einem Abschied nach London benutzt, um dessen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen.

London, 15. Juli.

Die beiden deutschen Kreuzer „Leipzig“ und „Königsberg“ ließen nach ihrem viertägigen Besuch im Hafen von Portsmouth wieder zur Rückkehr nach Deutschland aus. Der deutsche Marineattaché in London, Kapitän zur See Bahner, sowie der Landesgruppenführer der NSDAP in England, Pa. Bense, waren bei der Abfahrt anwesend. Als die Schiffe den

Hafen verließen, wurde ihnen von den vielen Deutschen und versammelten Engländern ein herzlicher Abschied zuteil.

(*) Kopenhagen, 15. Juli.

Der deutsche Flottentender „Hela“ ist am Sonntag vormittag in Kopenhagen eingetroffen.

Aus der Landeshauptstadt

Ein Zug fährt durch die Nacht

Die Fenster meines Schlafzimmers öffnen sich nach Westen, wo in einer Entfernung von gut tausend Metern die Eisenbahn vorüberfährt. Tagüber nehme ich kaum Notiz von dem unaufhaltsam rauschenden, brausenden Leben da draußen. Wenn nicht gerade regnerisches Wetter herrscht — wobei der Wind das Rattern und Fauchen fast überdeutlich zu mir herüberträgt —, schlief das Geschehen ringsum in meiner Umgebung die entfernteren Geräusche unbarmherzig ein. Höchstens, daß eine weiße, zerflatternde Rauchfahne über dem Wald, durch den die Schienen gelegt sind, mir die nie zur Ruhe kommende Bewegung zeigt.

Aber des Nachts, bei geöffneten Fenstern, ist das Ohr um so eher bereit, den Stimmen aus dem Dunkel, den nahen und fernem, den leisen und den lauten Stimmen sich aufzutun. Bis spät, in die elfte, zwölfte Stunde hinein, habe ich vielleicht am Schreibtisch gesessen, und liege dann, das Getöse überdenkend und des Einschlafens gewärtig, im Bett, eine Weile noch wach. Da rauscht es von drüben, vom nachdunklen Wald, dumpf brausend auf, rattert, ein Zug polternder Geister, erschreckend vorüber und ist alsbald wieder wie in den Erdboden versunken.

Auf die Minute genau vollzieht sich allnächtlich der gleiche Vorgang, daß der Schnellzug Wasel-Frankfurt hier ungeduldig vorüberdonnert. Ich könnte es nicht so bestimmt sagen, hätte ich nicht selbst schon manches Mal darin gesehen und durch die Waldschneise hindurch — ein erleuchtetes Fenster, dahinter die Gattin, meine Heimkehr erwartend, wies mir die Richtung — einen Blick auf mein Häuschen vor der Stadt draußen erhascht.

Gerade weil ich, vermöge dieses Umstandes, ein soziales persönliches Verhältnis zu dem nächtlichen D-Zug gewonnen habe, können mir die Passagiere unmöglich gleichgültig sein. Einige sind wohl darunter, Geschäftsreisende, die zu den Stammkunden zählen; ich schreibe es aus einzelnen Gesichtern, die mir auf dieser Strecke, so wenig ich sie auch besahe, mit der Zeit vertraut geworden sind. Aber welche Schicksale fanden in anderen Gesichtern geschrieben? Gesichter, die übermüht, mit verklärten Augen, vor sich hinträumen, Gesichter, die leer und hoffnungslos wieder ins Leere stierten, oder schlaftrig auf die Brust herabgesunken, alles Heil von dem fernem Reiseziel zu erwarten schienen. Einmal sah in diesem Zuge mir eine Dame gegenüber, sie hatte sich soeben von einem stattlichen Herrn verabschiedet, und ich sah sie nichts anderes tun, als still und gefast weinen, auf eine vornehme, und wie mir schien, dennoch herabgehende Art. Ich habe keine feinen Anhaltspunkte dafür, aber ich vermute, daß die Wege zweier Ehegatten in jenem Augenblick des Abschiednehmens sich für immer trennten.

Fast immer vor dem Einschlafen höre ich nun den gleichen Zug, zur gleichen Minute aus dem Waldchen heraus, zur nahen Bahnhofshalle donnern. Oder ich erwache davon, wenn der Westwind mit sein Rattern und Fauchen ins offene Fenster weht. Und ich frage mich, welches persönliche Verbleib mich berechtigt, so ruhig und gesichert in weichen Kissen zu liegen, indessen durch die dunkle Nacht sich hundert und aberhundert Menschenleben ihrem gewissen oder — was ist schlimmer — ungewissen Schicksal zu bewegen? So viel Tage, so viel Jüge, jahraus und jahrein: so kommt an jeden einmal die Reihe, da er aus einem Leben der friedlichen Beharrung hinausgeschoben wird in die rätselhafte, unheimliche Nacht. Ggr.

Gewitterregen über das Wochenende

Die in den letzten Tagen eingetretene Unbeständigkeit der Witterung beehrte diesmal auch das Wochenende, an dem in der Rheinebene und im Schwarzwald bei feuchten südwestlichen Luftströmungen, starker Eintrübung und Nebelzügen in den Bergen häufige und frühzeitig eintreffende Regenfälle niedergingen. Das Gebirge hat allerdings eine sehr nachhaltige Durchfeuchtung empfangen, was eine durchschnittliche Regenhöhe von etwa 20 Millimeter in der Rheinniederung zwischen Mannheim und Karlsruhe und südwärts hiervon, sowie von 40 bis 50 Millimeter in den hohen Gebirgszonen des Südschwarzwaldes beweist. Durch die Witterungsunbeständigkeit wurden am Sonntag die festlichen Veranstaltungen anlässlich des „Tages der deutschen Rose“, sowie der Strandbaddetrieb beeinträchtigt. Andererseits haben sich die warmen, durchweg in Form von Gewitter-

regen gefallenen Niederschläge sehr günstig auf die Weiterentwicklung aller Feldfrüchte und des Steinobstes ausgewirkt.

Neuere Berichte sprechen von einem steten Wachstum der Kartoffeln auch in der bisher stark ausgeörrten, sandbodenhaltigen Gardt; im Ge-

birge steht das Korn vielfach ausgezeichnet, namentlich dort, wo der Reifeprozess später einsetzte. Verheißungsvolle Berichte liegen aus allen Rebgebieten vor, da die Wechselwirkung von heißer Sonne und warmem Regen nicht günstiger für die weitere Entwicklung der Trauben sein könnte.

Sonntag der „deutschen Rose“

Unvoreilhaftes Witterung — Werbezug der Kleingärtner

Man könnte füglich nicht behaupten, daß der Wettergott den Festtage der „deutschen Rose“, dem Tag, an dem dieser königlichen Blume Landaus, Landab gehuldigt wurde, sehr hold gemessen sei. So sehr wir uns in den letzten Wochen nach dem leuchtenden Nah des Himmels gesehnt haben, so wenig erwünscht war es uns gerade an diesem Sonntag, den wir uns festlich vorstellten, mit hellem, heiterem Himmelsblau und einem lachenden Sommerjonnenslicht.

Geradezu programmwidrig stieg nach einem vielversprechenden Morgen jukt um die Mittagstunden, als die Teilnehmer am **Proppgandaumarkt** sich sammelten, eine Wolkenwand im Westen auf. Dunkelgrau färbte sich der Himmel und hinter den düsteren Schwaden schien es sogar bisweilen schwefelgelbe Förmung zu werden, als wollte gar noch ein Hagelschlag zur Ueberrohung kommen. Indessen blieb es zum Glück bei der Wetterdrohung. Zwar fielen gegen 1/2 Uhr taler-große Regentropfen nieder und ihnen folgte ein erfrischender Gusch, aber später ließ der Niederschlag nach, ohne daß allerdings eine Aufhellung eintrat. Der Sonntag verlief so etwas unharmonisch und beeinträchtigte in mancher Hinsicht das Rosenfest.

Eben aus Gründen der Witterungsungunst konnte auch das Programm des Tages nicht ganz durchgeführt werden.

Die **Stadtgruppe Karlsruhe der Kleingärtner**

sammelte sich — etwa 3000 Personen an der Zahl — am alten Bahnhofsplatz und nahm an der Dörsche des Adolf-Hitler-Platzes Aufstellung, um von hier aus kurz nach 2 Uhr mit klingendem Spiele durch die Stadt zu marschieren. Wegen des drohenden Wetters wurde der **Werbezug** beschränkt; er bewegte sich durch die östliche Kaiserstraße über die Waldhornstraße und Schloßplatz, wo die Auflösung erfolgte. Gegen 30 einzelne Gruppen von Schrebergärtnern aus den verschiedensten Stadtteilen und Randabteilungen warben im Zuge für die Kleingärtner unter dem Motto „Das Dritte Reich will ein Bauernreich sein“, oder unter der Parole „Wer die Scholle gewinnt, gewinnt das Vaterland“ oder „Haltet Mut

und Boden rein“; Transparente und Spruchbänder mit solchen Aufschriften wurden vorangetragen und inmitten des Zuges wurde ein hübsch geschmückter Wagen mit Grün und Blumen mitgeführt. Durch den Platzregen, der mitten während des Umzuges auftrat, hatten sich nur wenige Zuschauer auf den Straßen eingefunden.

Ein durchschlagender Erfolg wurde der **Sammlung für das Hilfswerk „Mutter und Kind“**

am Sonntag zuteil. Es wurden zu diesem Zwecke von jungen Mädchen duftende Rosen in allen Variationen, meist heimische Edelergewächse, verkauft. Da in diesem Jahre die Rosenblüte vorzeitig zur setze ging war die Anfuhr von Rosen zu diesem Tag nicht sonderlich groß geworden, so daß die zum Verkauf gestellten königlichen Blumen überaus schnell abgesetzt wurden.

Im Gegensatz zu den Vorsonntagen gestaltete sich der **Wadebetrieb** am Rhein dürftig, auch der **Ausflugverkehr** litt unter den Wetterunbilden, moegen der Autobusverkehr sehr auffallend große Ausmaße annahm, indem zahlreiche auswärtige Großkraftwagen und auch verschiedene ausländische Luxusautomobile die Landeshauptstadt berührten.

Einen ausgezeichneten Besuch wiesen am Nachmittag und Abend sämtliche Lichtspieltheater auf, ebenso die **Sommeroperette** im Konzertsaal, die den Reigen ihrer Spiele am Samstagabend mit „Nennchen von Tharau“ eröffnet hatte.

Einen Anziehungspunkt bedeutete am Sonntag auch das **Pferderennen** in Amlingen, das auf den dortigen Rennwiesen vor einem großen Interessentenkreis veranstaltet wurde.

Während im **Stadtgarten** das Sonntagvormittagskonzert noch abgehalten werden konnte, mußte die Nachmittagsveranstaltung und das **Volksmusikfest** mit Tanzaufführungen der Tanzschule Sonntag in den Abendstunden infolge fortwährenden Regen abgelaßt werden. Dieses **Rosenfest** wird nun am nächsten Sonntag, den 22. Juli, abends, durchgeführt; die bereits im Vorverkauf gelösten Eintrittskarten haben für diesen Tag Gültigkeit.

3000 Karlsruher Kinder erholten sich

Eine beachtliche Leistung der NS.-Volkswohlfahrt — Schlupf im Waldheim

Ein gar festliches Bild bot das kleine Volk der 3000 Kinder, die am Samstag nachmittags nach einer sechsmonatlichen erfolgreichen Kur vom Waldheim, wo sie untergebracht waren, Abschied nahmen.

Im Festkleid, mit bunten Blumenkränzen im Haar, huldigten die Kleinen mit Eifer und Lust den Spielen, Reigen und Gesang. Lange scholl das fröhliche Jauchzen durch den grünen Waldesdom bis der von den Kindern schlichtlich erwartete große Augenblick heranreichte. An Blumen geschmückten Tischen wurden die kleinen Gäste mit süßer Speise bewirtet. Um den Abschied von ihnen „Fido-Mutti“, den Kindergärtnerinnen, nicht gar so schwer werden zu lassen, wurde jedes der Kleinen schlieflich noch mit einer Breyzel beschenkt; denn auch **Dnkel Glaser**, der verdienstvolle Kreisamtsleiter der NSB, meinte es mit seinem kleinen Gefolge nicht minder gut als die vielen Tanten, die so schön zu erzählen und die kleinen Kinderherzen für sich einzunehmen wußten, so daß auch manch einer das Scheiden von dem Adoptiv-Vielbing nicht leicht ankam. So verging der Nachmittag nur allzu rasch.

Abteilungsleiterin **Albrecht** von der NSB, wies in ihrer Ansprache an die Eltern darauf hin, daß die örtliche Leitung der NSB, alles daran gesetzt habe, den von ihr betreuten Kindern, die im Alter von 2 bis 6 Jahren standen und in 15 Gruppen je 200 Kindern verpflegt wurden, eine wirkliche Erholungsstätte im Waldheim, das in seiner idyllischen Umgebung geradezu ein Dorado für die Betreuten ist, zu bereiten. Gesund und sonnengebräunt kehrten die Kleinen heute zu den freudensüchtigen Eltern heim. Gute Kost, würzige Waldluft und Sonne und vor allem auch

vorsame Betreuung hatten ihre Schuldigkeit getan und die Kur zu einer wirklichen Erholung werden lassen.

Besondere Verdienste um die Betreuung haben sich **Schwester Unverzagt**, stellv. Kreisleiterin **Höllig** und nicht zuletzt die Kindergärtnerinnen erworben, vor allem auch um das glänzende gelungene Schlupf, zu welchem den Kleinen kernbesseren Sprechstube, Lieder, Spiele und allerlei Geschicklichkeitsübungen eingeträchtigt wurden.

Die Eltern konnten die Gewißheit mit nach Hause nehmen, daß ihre Lieblinge in bester Obhut waren. Ein Schlupf galt unserem Führer.

Die **Schönheitsreparaturen**. Das Berliner Landgericht hat in einer neuen Entscheidung zur Ausführung von Schönheitsreparaturen durch den Mieter erklärt, daß die Verpflichtung des Mieters nicht dahin gehe, dem Vermieter die Wohnung beim Auszug in völlig „durchrenoviertem“ Zustand zurückzulassen. Der Mieter sei nur verpflichtet, diejenigen Schönheitsreparaturen vorzunehmen zu lassen, deren Ausführung vom Standpunkt eines ordentlichen Mieters aus im Falle seines Weiterwohnens erforderlich gewesen wären. In dieser Verpflichtung werde durch den Auszug nichts geändert. Er könne sich in der Regel nicht darauf berufen, daß er die Wohnung beim Einzug in einem schlechteren Zustand übernommen habe, denn es sei seine Sache gewesen, ob er die Verpflichtung zur Ausführung von Schönheitsreparaturen übernehmen wollte oder nicht.

Städtische Sommeroperette

„Nennchen von Tharau“

Zur Eröffnung ihrer Spielzeit wählt die Sommeroperette ein Werk, auf das der Name „Operette“ schon gar nicht paßt, dem aber auch die Bezeichnung „Singspiel“ nicht ganz korrekt zusteht. Will man dem Typus dieses „Nennchen von Tharau“ trotzdem näher kommen, so bleibt nichts anderes übrig, als das Wort „Singspiel-Operette“ mit all seinen Vorzügen und Nachteilen dafür anzuwenden. Singspiel? Nun ja, denn wie man das so seit des Dreimäderlhauses seligen Zeiten her kennt, knüpft die Handlung an bekannte Melodien an. Hier ist's die zum Volkslied längst gewordene Weise „Anke von Tharom“ aus der Feder des Oitpreußen Simon Dach, und dieser selbst, ehemals (Mitte des 17. Jahrhunderts) berühmtes Mitglied des Königsberger Dichterkreises und Magister an der dortigen Domschule, erscheint auf der Bühne und mimt die Rolle des Hans Sack, d. h. er wird zum entzückenden Liebhaber. Es mag sein, daß die beiden Textgestalter Bruno Hardt-Warden und Hans Spirt sich dabei auf geschichtlich verbürgte Tatsachen stützten, das Drum und Dran ist indessen ihre eigenste Erfindung, und da bringen sie es fertig, entgegen aller historischen Ueberlieferung den großen Kurfürsten schon knapp am Ende des Dreißigjährigen Krieges als souveränen Beherrscher Ostpreußens mit in die Handlung einzubeziehen sowie einen seiner fähigsten zum männlichen Haupthelden zu machen. Aber trotz solcher Verkopplung der Handlungsgrundlage — hier die Figur des Nennchen, die übrigens Wilhelm Alexis schon einmal in den Mittelpunkt eines Romans gestellt hat, und dort eine daterländisch-wirkliche Beigabe — kommt nicht allzu viel Spannung und Leben in das Ganze; weder die Alt-Königsberger Dürchenomanit des ersten Aktes noch die kurmärkische Fellaerzener im Mittelteil haben Aussicht auf größere Durchschlagskraft; und läme im Schlußakt nicht richtiges Operetten-Motiv hinzu, so hätte das Publikum kaum Anlaß, am Ende doch mit starkem Beifall zu danken.

In der musikalischen Ausgestaltung geht Heinrich Strecker natürlich von jener schönen Volksmelodie aus, bald lehrte sie solistisch, bald in gemischtem Chor, bald a-cappella wieder, bald klingt sie sentimental, bald heroisch; eine kundige Hand, mit allen musikalischen Waffen gewachsen, weh sie jedenfalls für ihre Zwecke voll und ganz zu verwenden. Ob das alles nun freilich auch vom Geschmackstandpunkt aus in bester Ordnung geschieht, wäre eine zweite Frage und dieserhalb noch zu untersuchen, inwiefern z. B. echt brandenburgische Reitermusik mit einigem Recht ihren Platz unmittelbar neben leichtem Operettenjargon und modernem Schlagertext erhält. Denn an Originalität läßt Strecker sonst ziemlich viel zu wünschen übrig. Er macht Ähnliche bei Puccini und Mascagni, ebenso unbedenklich schaut er sich bei Lehár und ähnlichen Vorbildern um, nur Eigenes hat er in seiner Notensprache gar wenig gefunden, und wenn wir schon einmal mit nach Stoffwahl und Charakter nachzusehen und hier bekannten Beispielen vergleichen wollen, so ist immerhin zu betonen, daß sowohl Vollerthum („Freikorporal“) wie Geriter („Madame Bistollet“) unendlich höher stehen und weit unterhaltener sind, obwohl es auch ihnen an der angestrebten Vollständigkeit erheblich mangelt.

An Hand eines solchen Werkes ist's nicht leicht, die neuen Kräfte zu beurteilen, die ja doch in erster Linie für die Operette verpflichtet wurden. Allerdings scheinen vorab in dem Piesepaar Martha Gabbitz (Nennchen) und Wilhelm Kreienfen (Johannes) zwei Künstler gewonnen, die in anderen Aufgaben noch besser reüssieren werden. Auch Waldemar Gortz (Simon Dach) gefällt nicht schlecht, ebenso werden wohl Hilde Hellmuth und Betty Sörensen einen guten Weg machen, nicht minder der Komiker Bruno Seubert, der zugleich im schlichtbunten Bühnenrahmen Regie führte und zumal am zweiten Akte ein wirkungsvolleres Bild stellte. Von früheren Angehörigen des Ensembles begrüßte man nur Leo Wacker wieder, auf seinen Schultern und auf seinem unwüchigen Humor beruhte indessen gleich ein Großteil des äußeren Erfolgs, so dem Hugo Lehendeker, der neue tüchtige Dirigent, den Abend doch noch führte. Erwähnung verdienen außerdem die abermals aus unserem Opernbestand übernommenen Mitpieler wie Karlheinz Wier, Karl Wehner, Friedr. Bräuer, Kurt Schönthaler und Eugen Pasler. S. S.

Kreisversammlung

Die Kreisversammlung Karlsruhe verabschiedete den Kreisvorsitzschlag. Genehmigt wurde die Errichtung einer Landwirtschaftsschule in Pforzheim, die den Rückzug der Goldarbeiter aufs Land erleichtern soll. Ferner gab man seine Zustimmung, im Speyerer Hof Freiplätze für die bedürftigen alten Kämpfer zu schaffen.

Das erfrischendste Getränk im Sommer ein schäumendes

Mittellstadt:

Kaiserhof, am Adolf-Hitler-Platz
Goldenes Kreuz, bei der Hauptpost
Blume, Zirkel 2
Alle Brauerei Goeppner, Verkehrslokal der NSDAP

Oststadt:

Burghof, Karl-Wilhelm-Straße
Georg Friedrich, Ecke Georg-Friedrich- und Gerwigstraße
Kopfenblüte, Kaiserstraße
Alle Brauerei Goeppner, Kaiserstraße
Kaffee und Wirtschaft zum Grünen Baum, Kaiserstraße

Südstadt:

Prinz Ludwig, Hippuzerstraße
Jägerhülle, Werderstraße

Weststadt:

Note Laube, Kriegsstraße

Weiß-Bier

Hoepfner-Bräu



Aus Stadt und Land



Die Deutsche Arbeitsfront in Lörrach

Massenkundgebung — Rede Dr. Leys

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der P.D., Dr. Ley, sprach am Samstag in Lörrach auf einer Massenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront, zu der wohl mehr als 30 000 Menschen aus dem ganzen Grenzland zusammengekommen waren. Von besonderem Eindruck war die Begrüßung Dr. Leys auf dem Schauplatz der Veranstaltung durch Trachtenabteilungen aus den Heimatorten des Grenzlandes, Nebland, Webland und Schwarzwald sowie durch Vertreter der fünf Hauptberufe.

Dr. Ley rechnete in der etwa zweistündigen Rede scharf mit den Parteien und dem vergangenen System ab, das statt eine Volksgemeinschaft herbeizuführen, nur Parteihähe geerdigt habe. Die heutigen Führer des Volkes seien bestrebt, die Volksgemeinschaft zu schaffen, und vieles sei schon erreicht. Der Nationalsozialismus unterscheide sich eben von dem früheren System auch dadurch, daß er nicht Verprechungen mache, sondern sich um das Volk und sein Wohl und Wehe kümmerge. Die Arbeit der Führer aber sei umsonst, wenn nicht das Volk selbst in Glauben und Vertrauen zu seinem Führer halte, um bessere Lebensbedingungen in einem freien Deutschland für alle zu schaffen. Das Volk habe aber auch das Recht auf die Forderung, daß seine Führer die besten Söhne und Diener von Gott und Staat seien.

Dr. Ley ging im Verlaufe seiner Rede auch auf die Ereignisse der letzten Wochen ein. Der Führer Adolf Hitler habe sich durch sein Vorgehen zum höchsten Staatsmann der Geschichte erhoben. Er habe einen Teil seiner selbst geopfert, denn er habe sich gegen die Männer gemandt, die jahrelang an seiner Seite mit ihm im Kampfe gestanden hätten; aber er habe es tun müssen, weil das Volk und das Interesse des Staates es erforderten.

Tag der deutschen Rose

H. Baden-Baden, 15. Juli.

Für den Dienstag hatte sich hier ein Veranstaltungskomitee unter der Leitung des NSDAP-Kreisleiters, dem Frau Ulla Daniel-v. Levetzow, Frau von Barnekow, Oberbürgermeister G. Schwedhelm, Prinz Hiron von Curland, Frhr. v. Caloffstein, Herr Richard Daniel und Kurzdirektor v. Solasinsky angehörten, deren Zusammenwirken es zu danken ist, daß der Tag den besten Verlauf nahm.

Samstagabend wurde die Veranstaltung mit der Aufführung des Balletts „Das Blumen“ von Paul von Klenau im Kleinen Theater eingeleitet und Sonntag wurden viel Rosen gefast. Abends war dann Festkonzert, Rosentanz, Wahl einer Rosenkönigin und Rosenanlass. Ein Teil der gutbesuchten Veranstaltungen sollte im Kurgarten stattfinden, da aber Regenwetter einsetzte, mußten dieselben sämtlich in die verschiedenen Säle des Kurhauses verlegt werden.

Saarkundgebung

H. Baden-Baden, 15. Juli.

Auf dem Walter-Hermann-Sportplatz fand Sonntagmorgens eine eindrucksvolle Saarkundgebung statt.

Der Männerturnverein Saarbrücken hatte sich hier eingefunden und zu ihm gesellte sich auch dem Sportplatz die hiesige, unter dem Ehrenpräsidium und Protektorat von Oberbürgermeister Schwedhelm stehende Sportvereinigung, und außerdem ein zahlreiches Publikum. Den Zuschauern wurden interessante leichtathletische und Fußball-Wettspiele dargeboten, die ein schönes Bild von dem sportlichen Können der Turner gaben. Von den verschiedenen Rednern trat besonders Dr. Kahlefeld, Vorstand des Männerturnvereins Saarbrücken, hervor, dessen von vaterländischem Geist getragene Ausführungen reichen Beifall ernteten.

Eine Volkseinstimmung beschloß abends die Kundgebung.

Wiederaufbau der Tonwerke Randern

Der Wiederaufbau des abgebrannten Werkes 1 der Tonwerke Randern ist in vollem Gange. Es werden zwei dreistöckige Gebäude errichtet, weshalb auch die historische Kammermiede abgetragen werden mußte, die damals vom Feuer verschont blieb. Es wird sich also eine moderne Brenntreue mit einer neuzeitlich eingerichteten Trockenanlage auf den Grundstücken ergeben. Das ausgebrannte Ringofengebäude erhält anstatt der früheren Holzkonstruktion nun Eisenbestandteile.

Subiläum des Gymnasiums Tauberbischofsheim

Das Gymnasium Tauberbischofsheim kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen als Vollanfall zurückblicken. Die Gründung der Schule erfolgte bereits im Jahre 1888, so daß sie in vier Jahren ihr 250jähriges Bestehen feiern kann. In den letzten 50 Jahren sind 1227 Abiturienten aus der Anstalt hervorgegangen, die meistens aus dem badiischen Frankenlande, dem Einzugsgebiet der Anstalt, stammten. Das Jubiläumsfest nebst Wiedersehensfeier aller ehemaligen Abiturienten und Lehrer findet in der Zeit vom 30. Juli bis

1. August statt. Willkommen sind aber auch alle anderen ehemaligen Schüler, die ohne Reifezeugnis die Anstalt verlassen.

Das Fest wird eingeleitet durch einen Begrüßungsabend am Montag, den 30. Juli, Hauptfesttag ist der 31. Juli, Abschlußtag der 1. August. Die ehemaligen Lehrer und Schüler werden gewiß gerne wieder einmal nach der alten Schul- und Pannalierstadt zurückkehren, in der sie den Grund für ihren Lebensberuf gelegt haben. Die neue Gymnasiumsleitung und der Festauschuss werden in enger Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium alles aufbieten, das 50jährige Jubiläum des Gymnasiums Tauberbischofsheim in einer Form durchzuführen, die alle Teilnehmer befriedigen wird.

Beim Lebensrettungsversuch selbst ertrunken

Einen tragischen Tod erlitt in Steinbach bei Bühl die noch schulpflichtige Tochter des Obertruppführers Heinrich Schnitzer. Das Mädchen, das dem V.D.M. angehörte und sich am Freitag zum letzten Appell vor der Fahrt nach Weiber, das ein vierjähriges Kind auf dem glatten Lehmboden ausruhte und ins Wasser fiel. Schnell entschlossen, sprang Erna Schnitzer dem Kind nach, verlor aber ebenfalls den Boden unter den Füßen und ertrank. Der Vater des Mädchens versuchte nun die beiden Kinder zu retten, was ihm aber bei seiner Tochter nicht mehr gelang.

Das große Grenzlandkulturtreffen der Hitlerjugend / Reichsjugendführer Baldur v. Schirach vor der mittelbadischen Hitlerjugend

Die Grenzstadt am Rhein stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des großen Grenzlandkulturtreffens der Hitlerjugend Mittelbadens, zu der der Reichsjugendführer sein Erscheinen angekündigt hatte. Die Stadt selbst hatte ein prächtiges Festfeld angelegt. Bereits am Samstag trafen verschiedene Einheiten aus dem ganzen badiischen Land ein. Am späten Abend kamen am Rheinvorland etwa 250 Paddler und Paddlerinnen der Gebietswassersportschule Breisach an, deren Ankunft sich durch ein schweres Gewitter während der Fahrt verzögert hatte. Die vorgegebene Kampionfahrt auf dem Stadtweiher mußte wegen der Ungunst der Witterung ausfallen.

Der Sonntag brachte schon in aller Frühe reges Leben und Treiben in die Stadt. In hunderten von Verkehrsmitteln, Lastkraftwagen sowie Sonderzügen der Reichs- und Volksbahn trafen alsbald die Einheiten aus Mittelbaden und darüber hinaus ein. Bald beherrschte nur noch das Braubemden die Straßen.

Nach den Gottesdiensten begann die Aufstellung der Formationen auf dem großen Exerzierplatz der früheren Pionierskaserne. Neibungslos vollzog sich der gewaltige **Massenaufmarsch der Jahnjugende** von Hitlerjugend, Jungvolk und V.D.M., die mit ihren hunderten von Fahnen und Wimpeln ein eindrucksvolles Bild boten. Pünktlich um 9.30 Uhr traf, stürmisch begrüßt, Reichsjugendführer Baldur von Schirach auf dem Kundgebungsplatz ein. Oberbannführer Brenner meldete dem Reichsjugendführer rund 25 000 Hitlerjugend, Jungvolk und V.D.M. als angetreten. Die Kapelle 109 aus Karlsruhe eröffnete mit einem Sturmmarsch die Kundgebung. Ihr folgte ein wichtiger Sprechchor „Freiheitsfahne, wir grüßen dich“.

Gebietsführer Friedhelm Kemper entbot sodann dem Reichsjugendführer den Gruß der badiischen Hitlerjugend und gab das Gelöbniß ab, daß die Hitlerjugend des Grenzlandes Baden in unverbrüchlicher Treue mitwirken wolle am kulturellen Aufbau der Nation.

Dann sprach Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, von stürmischen Heilrufen begrüßt. Einleitend stellte er fest, daß er es in eigener Person sei und nicht etwa sein Geist oder ein Doppelpänger von ihm, und daß er keineswegs die Flucht ins Ausland ergriffen habe und nicht erschrocken sei, wie es die ausländische Presse zu berichten wußte. Vielleicht hätten es die Gegner sehr begrüßt, die es nicht zulassen wollen, daß die ganze deutsche Jugend in der Hitler-Jugend zusammengefaßt wird. Ihnen allen sei gesagt, daß er sich weiter für die deutsche Jugend, besonders für die Einigung der gesamten Jugend, mit allen Kräften einsetzen werde. Noch vor

wenigen Stunden stand ich vor 60 000 Hitlerjugend der fränkischen Jugend in Würzburg, wo der Gauleiter dieser Jugend die Fahne des Fliegerhelden Rudolf Berthold zu treuen Händen übergab. Er starb im Glauben an den Führer Adolf Hitler, von Marxisten feige ermordet. Wir alle sehen in dieser Handlung der Fahnenübergabe den

finnbildlichen Ausdruck der Verbundenheit der alten Kämpfergeneration mit unserer Jugend,

die sich der großen Tradition der heldenhaften deutschen Vergangenheit bewußt ist. Unsere Aufgabe vor der Geschichte ist eine Aufgabe der Treue. Wir wissen, daß alle, was groß ist, unserem Vaterland durch die Treue geworden ist, und daß alles, was zerbrochen wurde, durch Verrat gebrochen ist. Und wir wissen auch, daß unsere Zukunft nur durch Treue werden kann. Wir wollen in unserer Treue zu dem Führer das Fundament sein, auf das er sein Reich aufbauen kann. In solchem Geiste stehen heute sechs Millionen deutscher Jugend, stehen alle Menschen, die deutsches Blut in ihren Adern fließen haben. Das ist es, was uns stolz macht, das gibt uns auch das Recht, zu verlangen, daß die große deutsche Jugend der Hitler-Jugend gehört. (Stürmischer Beifall.)

Der Reichsjugendführer führte dann u. a. weiter aus: Wir sind die letzten, die der Kirche das Recht auf die religiös sittliche Erziehung abprechen. Wir geben der Kirche, was der Kirche ist, wir fordern aber andererseits, daß auch der Staat seinen Anspruch erhält. Wir verlangen die ausschließliche Möglichkeit, die ganze deutsche Jugend für den Staat, für den Nationalsozialismus und für Adolf Hitler zu erziehen. Unser Glaube, daß die Hitler-Jugend das Ziel, das sie sich gesetzt hat, auch erreichen wird, ist durch nichts zu erschüttern.

Nach der mit stürmischem Beifall aufgenommenen Rede weichte der Reichsjugendführer etwa 200 Fahnen des ganzen Gebietes Baden. Gebietsführer Kemper gedachte der Toten des Weltkrieges und der deutschen Revolution, zu deren Ehren sich die Fahnen senkten und die Hände sich emporklärten, während das Lied vom Guten Kameraden erklang. Mit dem Sorti-Bessel-Lied fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Von unbeschreiblichem Jubel umtost, verließ nach der Stadt zu begeben, wo er auf dem Marktplatz den **Vorbemarsch** von zirka 35 000 Angehörigen der H.J. des Jungvolks, des V.D.M. und der Junamädel abnahm. Der Nachmittag wurde durch Volkstänze der Trachtengruppen aus dem ganzen Lande und durch Spiele ausgefüllt. — Am Abend erfolgte dann reibungslos der Abmarsch der Jahnjugende von Jungen und Mädchen, die einen unvergesslich schönen Tag in Rehl erleben durften.

Feierliche Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele

In Anwesenheit des Gauleiters und Reichsfestspielhalters Wagner wurden am Sonntag vormittag im Hof des Heidelberger Schlosses die Reichsfestspiele 1934 feierlich eröffnet.

Der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, P. Moraller, eröffnete die Kundgebung unter dem Hinweis, daß hier in ganz großem Rahmen gezeigt werden solle, was der Nationalsozialismus an kulturellem Gebiete will. Nach der Eminent-Quvertüre sprach der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Kaufinger. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen die Worte des Führers, die dieser auf dem letzten Parteitag gesprochen habe, daß es gerade in einer Zeit wirtschaftlicher Not und Sorgen wichtig sei, allen Menschen klar zu machen, daß es auch noch höhere Werte gibt. Kaufinger wies u. a. darauf hin,

daß die Reichsfestspiele ein sichtbarer Ausdruck des künstlerischen schaupielerrischen Schaffens des deutschen Volkes für alle Deutschen und über die Grenzen Deutschlands hinaus sein sollen.

Sie bildeten die Fortsetzung der im letzten Jahr so tatkräftig betriebenen Pflege des deutschen Theaters. Im neuen Aufbau sei der

Grundstock für ein neues deutsches Theater geschaffen worden. Nicht die Höchstleistung einzelner würde unterstützt, sondern aus der Fülle der reichen Begabung solle sich das deutsche Genie entwickeln. Der Sinn der Reichsfestspiele sei: Dem großen Genie schaupielerrischer Gestaltung Gelegenheit zum Zusammenwirken mit den noch jungen Kollegen zu bieten.

Im Namen der badiischen Staatsregierung und des ganzen badiischen Volkes sprach Staatsminister Schmittneuer den herzlichsten Dank dafür aus, daß eine Stadt des badiischen Landes für die Reichsfestspiele auserkoren wurde. Die Reichsfestspiele seien eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes. Der Ausdruck der neuen Volkskultur, der neuen Volkstum, der hier zur Gestaltung komme, müsse zurückstrahlen auf das deutsche Volk und auch auf die fremden Völker einen Eindruck von dem Ringen des neugeborenen Volkes machen.

Nach einer Ansprache des Heidelberger Oberbürgermeisters gab P. Moraller ein Telegramm an den Führer und an den Schirmherrn der Reichsfestspiele, Reichsminister Dr. Goebbels bekannt und erklärte mit einem Sieg-Deil auf unsere Kunst, unser deutsches Volk und unserer Führer Adolf Hitler die Reichsfestspiele für eröffnet.

Fünf Jahre NSDAP. Wöflingen

Das Stiftungsfest

Wöflingen hatte am gestrigen Sonntag seinen großen Tag. Stand es doch ganz im Zeichen der fünfjährigen Gründungsfeier der Ortsgruppe der NSDAP, die es galt, würdig zu begehen. Ehrenpfosten waren errichtet, Girlanden zierten die Häuser, ein Wald von Fahnen, die Symbole des neuen Reiches, grüßte.

Den eigentlichen Jubiläumseierlichkeiten ging am Samstagabend ein Fackelzug voraus, der ganz Wöflingen auf die Beine brachte. Unter klingendem Spiel marschieren die Formationen der alten Garde nach dem idyllisch gelegenen Festplatz, wo ein großes Bierzelt die Festteilnehmer aufnahm. Die Begrüßungsansprache hielt P. Ortsgruppenführer Hermann Böde, ein bewährter Vorkämpfer der Bewegung. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Gründungsgeichte der Ortsgruppe an Hand der von P. Kreisleiter Herrmann verfaßten Chronik, wobei er seiner Getreuen für ihre Opferwilligkeit dankbar gedachte, so vor allem P. M. d. R. Albert Roth, dessen Namen in der badiischen Bewegung einen besonders guten Klang hat und der auch an dem Aufschwung der Ortsgruppe Wöflingen hervorragenden Anteil hat.

Im Verlaufe des Festabends wurden die alten Kämpfer Gegenstand einer besonderen Ehrung. P. Albert Roth beglückwünschte die Ortsgruppe zu ihrem Festschiff. Den Glückwünschen schloß sich Kreisleiter P. Antener (Wetten) an. Sprechchöre und Reigen des V.D.M. und Jungvolkes sowie die Kreiskapelle Wetten unter Leitung von Kapellmeister Walter gestalteten den Abend recht gesehentlich und kameradschaftlich.

Den Höhepunkt der Veranstaltung brachte dann der Sonntag mit einem in allen Teilen glänzend verlaufenen Festakt. Um 9 Uhr war Festgottesdienst auf dem Festplatz, bei dem der Ortsgeistliche Gertter die Festpredigt hielt. Sämtliche NS-Formationen, einheimische wie auswärtige, und die Einwohnerhaft beteiligten sich wie am Vorabend. Unter dem Jubel der Bevölkerung bewegte sich mit schneidiger Marschmusik gegen 2 Uhr ein stattlicher Festzug durch die Ortsstraßen nach der Festwiese, die gleichzeitig Nummelplatz für groß und klein mit allerlei Belustigungen war. Karlsruhe hatte einen SA-Ehrensturm entsandt. Gauleitungsführer Kramer, der in Begleitung von Gauleitungsführer Müller erschienen war, hatte die Festrede übernommen, die der Bedeutung des denkwürdigen Tages in jeder Beziehung gerecht wurde und brausenden Beifall der Anwesenden fand. Musik, Gesang und Tanz verhalfen der Feier zu einem vollen Erfolg, auf den die Ortsgruppe mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann und an dem nicht zuletzt auch das Jungvolk mit seinen anerkanntwertigen turnerischen Vorführungen (Leitung Jungvolkführer Hauptlehrer Fütterer) nicht geringen Anteil hat.

Priesterjubiläen

Der seit 10 Jahren an der Freiburger Pfarrkirche St. Urban Seelsorgerische tätige Stadtpfarrer Dr. A. Mübe begann am Sonntag sein Silbernes Priesterjubiläum. Weitere Priesterjubilare sind der in Kuppenheim wirkende Stadtpfarrer Heinrich Karl Geiler und Pfarrer Alois Fortenbacher in Reichental. Diese beiden Priester feiern ihr 40jähriges Priesterjubiläum.

Sühne für den Freiburger Mord

Nach zweistündiger Beratung am dritten Verhandlungstag verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Müger, unter größter Spannung des vollbesetzten Zuscherräume folgendes Urteil:

Der Angeklagte Bruder wird wegen Totschlages zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zu 10jähriger Ehrverlust verurteilt.

In der Begründung wurde ausgeführt, daß wenn man gefühlsmäßig an die Beurteilung des Falles herangeht, die die Todesstrafe ohne Mitleid hätte ausgesprochen werden müssen; denn der Angeklagte hat sich in der gemeinen und grausamen Weise an seiner Geliebten vergangen. Da aber das Gericht an das Gesetz gebunden ist, so war zu prüfen, ob die Tat mit Vorbehalt und Ueberlegung ausgeführt wurde. Während Vorbehalt ohne weiteres bejaht wurde, lehnte das Gericht die Frage nach Ueberlegung ab, da nicht nachzuweisen war, daß der Angeklagte mit Ueberlegung an seiner Geliebten gegangen ist und angenommen wurde, daß er an Ort und Stelle durch die definitive Abgabe der Ermordeten in Blut geraten, im höchsten Affekt, also ohne Ueberlegung, gehandelt hat. Es konnte deshalb nur eine Verurteilung wegen Totschlages erfolgen. Da aber die Tat auf so rohe Weise ausgeführt wurde, wurde auf die höchst zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus und außerdem auf 10jährigen Ehrverlust erkannt.

Offenburg. (Abgewiesene Berufung.) Das Reichsgericht hat die Revision des Verteidigers Rechtsanwalt Dr. Wimpfinger im Abtreibungsprozeß gegen den Rahrer Arzt Dr. Raugales verworfen. Raugales wurde am 6. März 1934 vom Schwurgericht zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der Verteidiger des wegen Brandstiftung vom Schwurgericht Offenburg zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Karl Feger hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

Schuttern. (Amt Laß.) (Wohnhaus und Scheune durch Blitzschlag eingestürzt.) Bei dem schweren Gewitter, das Samstagabend, nach 18 Uhr, über die Gegend zog, schlug ein Blitz in den Giebel der Scheune der Leopold Mulsler, Witwe, ohne zu zünden, sprang dann auf die angrenzende Scheune des Landwirts Joseph Mulsler III über, die samt dem angebauten Schopf ein Opfer der Flammen wurde. Das Wohnhaus ist fast völlig zerstört. Der Gesamtschaden beträgt, da auch Nachbargebäude durch das Feuer beschädigt wurden, 21 000 RM. Verbrannt sind zwei Schweine, 20 Kühner und 40 Ställe.

Sportblatt des "KS"

Deutscher Triumph auf dem Nürburgring

Stuck vor Fagioli u. Chiron / Auto-Union u. Mercedes-Benz vor Alfa Romeo / Caracciola, Barzi u. Moll ausgeschieden

Badische Schwimmmeisterschaften / Leichtathletikkampf Baden-Württemberg / Knielinger Pferderennen

Nach der katastrophalen Niederlage vor 14 Tagen beim Grand Prix in Montlhéry sah man mit Bangen dem „Deutschen Großen Preis“, Deutschlands Materialprüfung und dem Können und der Nervenprobe der deutschen Fahrer entgegen. Wiederum war die Elite europäischer Fabrikate samt ihrer Fahrer am Start. Diesmal aber verlief der Kampf auf einer Strecke, die unsern Leuten gefällig war: die Revanche von Montlhéry ist gelungen.

Deutschlands Motorsport feierte einen Triumph

wir rücken gleichberechtigt wieder in die Weltklasse ein.

Schon vor Beginn des offiziellen Trainings mußte die Daimler-Benz-A.G. eine ihrer größten Hoffnungen freilegen; Manfred von Brauchitsch erlitt bei einer Probefahrt auf dem Ring einen Unfall, der ihn zum Verzicht am „Großen Preis“ zwang. Das Interieurkriterium wertete sich wohl eher unglücklich zu einem Helfer entschließen, man rief zwei Ersatzfahrer nach Akenau, die in eifrigem Training ihre Qualifikation erbringen sollten. Man entschied sich erst in letzter Stunde für Geyer, den man am Sonntag als Steuermann des dritten der gemeldeten Mercedes-Benz-Wagen setzte. Brauchitsch hat sich der „Ersatzmann“ gehalten, unerwartet fuhr er Runde um Runde bis ins Ziel. Wenigstens Geyer für den Sieg nie in Frage kam, so wirkte sich seine Fahrweise in taktischer Beziehung doch günstig aus.

Ähnlich erging es dem dritten Wagen der Auto-Union. Auch hier mußte Ersatz gefunden werden für den erkrankten Fahrer Prinz zu Reiningen. Die Auswahl fiel auf Burggaller, einen in vielen Schlachten erprobten Fahrer. Die Rennfahrpraxis kann bei solchen schweren Fahrten nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Nicht von Nebenher sprach man während der Trainingsstage, man wußte, daß sowohl Mercedes-Benz als auch Auto-Union desinteressiert waren. Trainingsrunden in Rekordzeit zurückzulegen. Viel wichtiger war es, die Fahrweise der Gegner zu studieren. Und dazu gab die Hauptkonkurrenten entgegen ihrer sonstigen Verlogenheit Gelegenheit, da sowohl Chiron wie auch Moll und Barzi, beim Training aus ihren Alfa Romeos herausstiegen, was sie konnten. Deutschlands Vertreter achteten auf die Leistung ihrer Konkurrenten, von deren Zuverlässigkeit zuletzt Montlhéry überzeugt hatte.

Die zirka 200 000 Zuschauer erlebten ein an Höhepunkten reiches Rennen. Mitreisenden der Luftfahrt, ganz groß die 8., die 9., die 10., 11. und 12. Runde, dann wieder Höhepunkt der Kampf Auto-Union gegen Mercedes-Benz oder — besser gesagt — der Kampf Caracciola gegen Stuck, den letzterer schließlich zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Aber der Weg war beschwerlich, die Freude nur kurz, gleich darauf schied der Liebling der Rheinländer aus. Maschinendefekt!

Verlauf des Rennens

Die ersten zehn Runden

Um 11 Uhr wurde die Startflagge gesenkt, die Wagen donnern davon in wildem Sturmbunt. Sofort bricht der Franzose Chiron durch, Chiron setzt sich an die Spitze, Barzi, Stuck, Caracciola, Fagioli, Momberger, Kubolari — und wie sie alle heißen — hinterher, die große Fahrt, die wilde Jagd hat begonnen. Schon in der ersten Runde trennt sich

eine Spitzengruppe von neun Wagen vom übrigen Feld. Bald hat Barzi den führenden Chiron erreicht und überholt. Die erste Runde ist noch nicht zu Ende, als auch schon Stuck aus dritter Position vorstößt, kurz hintereinander Chiron und Barzi hinter sich läßt. Auch Caracciola fährt sehr forsch, holt auf, und

in die zweite Runde

geht das führende Feld in folgender Reihenfolge: Stuck, Caracciola, Barzi, Chiron, Fagioli, Kubolari, Moll, Burggaller, Geyer. Positionskämpfe bringen die nächsten Runden, an der Spitze aber ändert sich nichts. Bald liegt Chiron, bald Barzi an dritter Stelle.

Nach der 3. Runde

haben sich die Deutschen Stuck und Caracciola einen deutlichen Vorsprung gesichert, unermindert hält der Kampf zwischen Chiron und Barzi und dem nachdrängenden Fagioli an. Kubolari hält noch Anschlag, aber Moll, Burggaller, Geyer und Momberger liegen in der 4. Runde erheblich zurück. Sechs Fahrer haben schon aufgegeben, unter ihnen Burggaller und Barzi.

Die 5. Runde wird Moll zum Verhängnis, auch er bleibt mit seinem roten Alfa Romeo auf der Strecke. Von der 6. Runde an liegen alle Hoffnungen des italienischen „Stalles“ Ferrari (Alfa Romeo) beim Grand-Prix-Sieger Chiron. Der Franzose hält sich ausgezeichnet, er versucht immer wieder zu dem führenden Stuck und Caracciola vorzustoßen. In der 7. Runde werden die

ersten weniger aussichtsreichen Fahrer überundet, das Tempo wird verschärft. Die 8. Runde bringt Betrieb am Ersatzteillager.

Hintereinander halten die Mercedes-Benz-Fahrer Caracciola und Fagioli zum Reifenwechsel. Sie können es sich leisten, da Chiron, der einzige Konkurrent der Deutschen, zurückgefallen ist. In der 9. Runde kann Momberger, der jetzt ganz stark fährt, an Chiron vorbeiziehen, Geyer rückt dicht zu Kubolari auf. Auch Chiron muß zum Reifenwechsel halten, er verliert aber wie Caracciola und Fagioli nur Sekunden. Stuck hat seinen Vorsprung inzwischen vergrößert, er fährt fast 2 Minuten vor Caracciola, hat allerdings den ersten Reifenwechsel noch nicht hinter sich.

In die 10. Runde rasen die Wagen,

noch immer Stuck klar in Front vor Caracciola, dem Fagioli dicht folgt. Ein größerer Abstand liegt zwischen ihm und Momberger, dem sich Chiron

„angehängt“ hat. An 6. Stelle bleibt Kubolari vor Geyer, weit zurück kämpfen schon jetzt auf verlorenen Posten Raag und Kuesch.

Kampf um die Spitze

Von unerhörter Spannung waren die nächstfolgenden Runden. Zuerst muß Geyer die Reifen wechseln, dann hält auch Hans Stuck am Ersatzteillager. Caracciola ist nun in ganz großer Fahrt, Stuck rollt mit neuen Reifen vom Ersatzteillager weg, als auch schon Caracciola auf der Zielgeraden herangebraust kommt, 100 Meter trennen Caracciola von Stuck, der Kampf um die Spitze ist in vollem Gange. In der 12. Runde liegt Carratich nur noch 50 Meter hinter Stuck. Eine volle Runde dauert der Kampf; dreimal setzt Caracciola zum entscheidenden Schlag an, dreimal schlägt Stuck den Angriff ab. Aber Meister Caracciola läßt nicht nach, auch in der folgenden Runde geht er an Stuck heran, bis auf 20 Meter, bis auf

10 Meter, schließlich hängen Stuck und Caracciola dicht beisammen. Und da gelingt's, unter großem Jubel der Zuschauer zieht

Caracciola an Stuck vorbei an die Spitze,

die er allerdings nicht lange halten sollte; denn kurz darauf spielte sich auf der Strecke eine Szene ab, die als

aufregendster Augenblick des Rennens

gelten kann. Geyer, der von Runde zu Runde stärker in Fahrt gekommen war, setzt alles auf eine Karte, unheimlich fest er in die Kurven, bis ihn das Schicksal ereilt, sein Wagen schleudert und dreht sich. Als Geyer seinen Mercedes-Benz zum Stehen gebracht, hat er mitten auf der Straße stehend Front gegen die nachfolgenden Wagen. Und da kommt in saufender Fahrt Hans Stuck heran. Das Publikum schreit, tobt, ruft, aber Stuck hört nichts, er sieht nur die Strecke und schließlich den Wagen Geyers. Nicht einmal Sekunden bleiben zum Ueberlegen. Bremen — ausgeschlossen — haarscharf die Böschung streifend, jagt er an Geyer vorbei. Noch hat Geyers Wagen die Fahrtrichtung nicht, als auch Caracciola herankommt, aber langsam, mit rauchendem Wagen, die Maschine ist defekt.

Carracciola muß aufgeben.

Schwerer Herzens mußte er, an der Spitze stehend, erkennen, daß sein Wagen defekt ist, Stuck an sich vorbeiziehen lassen und dann aussteigen. In folgender Reihenfolge gehen die Spitzenfahrer in das letzte Drittel: Stuck, Fagioli, Momberger, Chiron, Kubolari. Der Interieurkriterium Geyer konnte die Fahrt zwar fortsetzen, mußte sich aber zu den Ueberunden zählen. In der gleichen Runde liegen nur noch die angeführten Spitzenreiter. Schließlich muß Momberger vom Steuer, für ihn fährt Burggaller den zweiten Wagen der Auto-Union.

Während der letzten Runden

dreht es sich nur noch um die Frage: Hält Stuck den Vorsprung? Er scheint verhalten zu fahren, während der verwegene Italiener Fagioli nun das Letzte aus seiner Maschine herausholt. Aber Stuck liegt so sicher, daß die letzte Kraft des Italieners nichts mehr daran ändern kann, Runde um Runde bleibt er auf dem 2. Platz, während Hans Stuck

in der 25. und letzten Runde

noch einmal anziehend den Vorsprung um Sekunden vergrößert. Aus tausend Stellen jubelt man dem Sieger zu, als er das Ziel erreicht hat. Monteur und Freunde umjubeln Hans Stuck, der sich kaum zu rühren vermag. Ingenieur Vorische beglückwünscht ihn zu seinem großen Erfolg, die Nationalhymne erklingt.

Nach ihm kommt der Italiener Fagioli auf Mercedes-Benz als 2. Sieger durchs Ziel, mit großem Abstand folgt Chiron auf Alfa Romeo, dann Burggaller auf Auto-Union. Auch der „Ersatzmann“ Geyer (Mercedes-Benz), der sich ganz ausgezeichnet gehalten hat, kam über die Runden und mit ihm Hartmann-Budapest auf Bugatti und Raag-Schweiz auf Maserati.

Der Große Preis von Deutschland für Rennwagen ist beendet, Hans Stuck auf Auto-Union der Sieger!

Das Endergebnis:

- 25 Runden gleich 570,250 Km.
1. Hans Stuck (Auto-Union) 4:38:19,2 (128 Stundenkilometer).
2. Luigi Fagioli (Mercedes-Benz) 4:40:26,2 (122 Stundenkilometer).
3. P. Chiron (Alfa Romeo) 4:46:32,4 (119,4 Stundenkilometer).
4. Ezio Kubolari (Maserati) 4:55:10,2.
5. Geyer (Mercedes-Benz) 4:59:05,3.
6. Ulrich Raag (Alfa Romeo) 5:04:48,4.

Siegestelegramm

Obergruppenführer Kühnlein begrüßt nach feierlicher Ueberreichung des Vorbereitungszettes die Fahrer am Mikrophon und beglückwünscht Stuck zu seiner Fahrt. In gleicher Weise drückt er Fagioli und Chiron seine Anerkennung aus. Und ganz besonders wird Hans Geyer beglückwünscht, der das erste Rennen seines Lebens über die große Strecke von 570 Kilometer so fabelhaft gefahren hat. Obergruppenführer Kühnlein gab dann sofort ein Telegramm folgenden Inhalts an den Führer auf:

In Dankbarkeit und freudigem Stolz melde ich Ihnen, mein Führer: Hans Stuck auf Auto-Union Sieger des Großen Preises von Deutschland für Rennwagen, Luigi Fagioli auf Mercedes-Benz Zweiter. Deutsche Werkmannsarbeit und deutsche Ingenieurkunst fanden heute ihren schönsten Lohn. gez. Kühnlein, Obergruppenführer.

Mertens Röll, Sieger im englischen Zehnmeilenfahren

Toni Mertens (Röll), der am Sonntag in Wandlitz die englische Radmeisterschaft der Flieger gewann, ging am Sonntag erneut in Wandlitz an den Start und gewann hier ein Zehnmeilenfahren in 22,09,4 Minuten vor dem Engländer Wjld.

Baden schlägt Württemberg

Auf dem Platz des St. Pforzheim im schönen Bürrtal wohnen am Sonntag nachmittag 2000 Zuschauer dem Leichtathletik-Gauvergleichskampf zwischen Baden und Württemberg bei. Gauportwart Klein (Karlsruhe) begrüßt die Gäste und überreicht deren Mannschaftsführer, Gauportwart Bauer (Stuttgart) ein Bild der schönen Kampfstätte. Die Schwaben „revanchierten“ sich mit einer guten Niederung von Stuttgart. Um 4 Uhr begannen dann die eigentlichen Kämpfe, die eine nicht sehr überraschende Niederlage der erfahrungswichtigen Württemberger brachten. Bei den Schwaben fehlten einige der besten Leute, während die badische Mannschaft komplett antrat. Die schwere Bahn ließ zwar keine erstklassigen Zeiten zu, dafür entschied aber die Dartmäßigkeit der Kämpfe vollkommen.

Im Gesamtergebnis legte Baden knapp mit 73 : 71 Punkten.

Die Ergebnisse: 100 Meter: 1. Nedermann (Baden) 11 Sek.; 2. Derber (W.) 11,1; 3. Kubel (W.) 11,2; 4. Zeller (W.) 11,4; 200 Meter: 1. Nedermann (B.) 22,8; 2. Single (W.) 23,1; 3. Gerber (W.) 23,2; 4. Teufel (W.) 23,3; 800 Meter: 1. Paul (B.) 2,01 Min.; 2. Abel (B.) 2,02; 2. Fink (W.) 2,02; 4. Schmidt (B.) 2,04; 1500 Meter: 1. Eitel (B.) 4,03,6; 2. Raag (B.) 4,06,6; 3. Doppert (W.) 4,07; 4. Au-

burger (B.) 4,15; 5000 Meter: 1. Meyer (B.) 15,33,4 Min.; 2. Berisch (W.) 15,35,3; 3. Bösch (B.) 15,35,4; 4. Werner (W.) 16,19; Olympische Staffel: 1. Baden (Hein, Nedermann, Gärtner, Mollert) 3,33,8 Min.; 2. Württemberg (Raag, Kubel, Sand, Volch) 3,33,8; Handbreite zurück. Gutes Laufen von Mollert entschied die Staffel für Baden; 4mal 100 Meter: 1. Baden (Stahl, Leipert, Nedermann, Gerber) 43,6 Sek.; 2. Württemberg (Zeller, Sumfer, Kubel, Teufel) 44,2; 4mal 400 Meter: 1. Württemberg (Teufel, Fink, Schweiger, Singler) 3,26,4; 2. Baden (Meiner, Mollert, Puffer, Rebb) 3,30,4; Angel: 1. Merkle (B.) 13,85 Meter; 2. Kullmann (B.) 13,82; 3. Schaufele (W.) 13,24; 4. Bodner (B.) 12,81; 3. Hammerwerfen: 1. Seeger (B.) 45,14; 2. Bührer (W.) 44,73; 3. Nägele (B.) 44,28; 4. Schleiher (B.) 43,40; Diskus: 1. Schulz (B.) 43,43; 2. Müller (W.) 43,01; 3. Schaufele (B.) 39,43; 4. Zeller (W.) 39,33; Speer: 1. Kullmann (B.) 56,53; 2. Abel (B.) 53,25; 3. Barth (B.) 50,70; 4. Zeller (W.) 49; Weisprung: 1. Schel (B.) 6,92 Mtr.; 2. Abele (B.) 6,62; 3. Munder (W.) 6,47; 4. Baumstieger (B.) 6,41; Hochsprung: 1. Haag (B.) 1,86 Meter; 2. Klüter (B.), Geist (B.), Sparr (B.) je 1,71; Stabhochsprung: 1. Wabel (B.) 3,50 Meter; 2. Entler (B.) und Haag (B.) je 3,40; 4. Albert (B.) 3,20. — Beim 5000-Meter-Lauf wurde aus Versehen eine Runde zu wenig gelaufen, doch egalisierte man die Zeit.

Badische Schwimmmeisterschaften

Unter der Obhut von Gauportwart Meyer (Karlsruhe) wurden am Sonntag, in der alten Markgrafenschaft Durlach, die badischen Schwimmmeisterschaften durchgeführt. Die einzelnen Rennen boten eine gute Besetzung und brachten auch die erwarteten harten Kämpfe.

Meistertitel konnten nur in drei Einzelrennen und zwei Staffeln

zuerkannt werden. Dieser Umstand liegt in der Tatsache begründet, daß die Schwimmer ihre Meistertitel auf Grund einer verbandsseitig festgelegten Mindestzeit durchfahren, ein Versehen, das sich auch heute wieder als zuverlässig erwiesen hat, wenn man die Wassertemperatur von nur 16 Grad und die zeitweilig unangenehmen Regenfälle in Betracht zieht. Sämtliche

fünf Meisterschaften fielen an den Karlsruher SV. 99

durch einen Sieg von Faag, und Fräulein Bipse, sowie durch zwei Staffelerfolge.

In den nicht als Meisterschaften gewerteten Kämpfen waren die

Karlsruher Neptunleute mit sieben Siegen am erfolgreichsten, während sich im übrigen der Mannheimer Post-SV. mit beträchtlichen Leistungen in den Vordergrund schob.

Ergebnisse:

Krausstaffel, 3 mal 200 Mtr., Meisterschaft: 1. Karlsruher SV. 99 7,43,8 Min.; 2. Badischer SV. Pforzheim 7,56,6 Min. — Herrenkrawattstaffel, 3 mal 100 Mtr.: 1. Karlsruher SV. 99 3,21,6 Min.; 2. Neptun Karlsruhe 3,33,9 Min. — Herrenkrawatt, 200 Mtr.: 1. Faag (Karlsruher SV. 99) 2,23,5 Min.; 2. Verchtold (L. V.S.C. Pforzheim) 2,31,2 Min. — Herrenkrawatt, 100 Mtr.: 1. Faag (Karlsruher SV. 99) 1,04,2 Min.; 2. Verchtold (Pforzheim) 1,09,7 Min. — Damenrücken, 100 Mtr.: 1. Bipse (Karlsruher SV. 99) 1,34,9 Min. im Alleinang. — Nahmentkämpfe: Herren, Rücken, 100 Mtr., Klasse 2a: 1. Boringner (Sparta Pforzheim) 1,22,6 Min. — Herren, Krawatt, 400 Mtr., Klasse 1: 1. Verchtold (Pforzheim) 5,24,5 Min.; 2. Bulling (Neptun Karlsruhe)

5,56,6 Min. — Kunstspringen, Oberstufe: 1. Uffmann (Post SV. Mannheim) 72,17 Punkte. — Herren, Brust, Klasse 1a, 200 Mtr.: 1. Köhler (Nigar Heidelberg) 2,59,7 Min. — Herrenkrawattstaffel, 3 mal 100 Mtr.: 1. Neptun Karlsruhe 4,01 Min. — Herren, Rücken, 100 Meter, Klasse 1a: 1. Fuchs (Karlsruher SV. 1899) 1,19,6 Min. — Damen, Krawatt, 100 Mtr.: 1. Bipse (Karlsruher SV. 99) 1,26,7 Min.

Neuer Weltrekord im Krauschwimmen



Die junge Holländerin Wilkie den Duden, die Duden Madisons Weltbestleistung im 400-Meter-Krauslauf von 5,28,5 auf 5,16 verbesserte.

Sport in Kürze

Derbyfieger Athanasius wurde am Sonntag in Berlin-Foppengarten im „Großen Preis von Berlin“ von dem Döppheimischen Linzen (W. Printen) mit einer halben Länge geschlagen. Dritter wurde Arjaman vor Grandseigneur und Janitor.

Die deutschen Meeres-Schwimmmeisterschaften wurden am Sonntag in Joppot auf einer 3000 Meter langen Strecke entschieden. Bei den Herren siegte der Breslauer Karl Schuber in 55:17 Minuten, während bei den Frauen die vorjährige Siegerin, Marg. Hartmann (Nixe, Charlottenburg), in 68:15,4 Minuten erneut erfolgreich war.

Deutsche Ruderiege gab es am ersten Tage der internationalen Regatta in Kopenhagen. Der Erste Kieler RC. von 1862 gewann den Leichtgewichtsklasse vor Roskil RC. und den Junior-Klasse vor Lyngby RC. dagegen schied Triton Estettin im Anfänger-Klasse vorzeitig aus. Den Vierer o. St. gewann der Londoner Rowing-Club vor dem Europameister Sorb RC. sehr leicht.

Deutschland schlug Polen im Frauen-Leichtathletik-Länderkampf in Warschau mit 64:35 Punkten ganz überlegen. Dabei stellten die deutschen Frauen drei neue Rekorde auf, und zwar lief Frä. Dollinger (München) die 100 Meter in 11,9 Sek., Frä. Manermeier (München) hielt die Kugel 14,88 Meter weit und Frä. Mollenhauer (Hamburg) warf den Diskus 41,05 Meter weit. Frä. Birch (Charlottenburg) stellte mit 12,1 Sek. über 80-Meter-Hürden den deutschen Rekord ein.

Schalke 04, der deutsche Fußballmeister, spielte im Rahmen einer großen Ostland-Tournee in Gelsenkirchen am Sonntag gegen eine schlesische Auswahlmannschaft und siegte mit 3:0 (1:0) Treffern. 7000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Hollands Tennismeisterschaften wurden am Sonntag in Noordwijk zum Abschluss gebracht. Im Herreneinzel siegte der Italiener de Stefani mit 6:3, 6:1, 6:4 über den Österreicher Ariens. Dr. Kleinshroth/De Stefani schieden im Herrendoppel in der Vorkampfrunde aus, da der Italiener sich für das Einzel schonte. Die Holländerin Kollin-Conquerque wurde dreifache Meisterin.

Die Tour de France wurde nach einem Ruhetag in Nizza am Sonntag mit der 11. Etappe nach Cannes über 126 Kilometer fortgesetzt. Etappensieger wurde der Franzose Bietto in 4:09:27 Std. mit einer Länge vor dem Italiener Martano. Drei Minuten später erreichten der Franzose Magne, der im Gesamtklassement die Führung behauptete, und der Spanier Trucba das Ziel. Bester Deutscher war Geyer, der in 4:18:41 Std. als Zwölfter einkam. Söpel, Uffe und Kutschbach belegten in 4:33:28 den 35., 37. und 39. Platz und Risch kam in 4:46:25 Std. gerade noch vor Kontrollschluß als Letzter ein.

Schüler- und Jugendwettkämpfe des R.V. 46

Erstmals konnten diese Jugendwettkämpfe auf der noch im Bau begriffenen großen Platanenallee im Waldpark durchgeführt werden unter Leitung Weithardts. 160 Schüler und Schülerinnen, Jugendturner- und -turnerinnen stellten sich zum Wettkampf. Es war für die Teilnehmer eine tolle Freude, zu sehen, wie die Kleinen und Kleinen mit Energie und Ehrgeiz um den Sieg kämpften. Ganz beachtliche Leistungen erzielte der Nachwuchs des R.V. 46, ein gutes Zeichen für den Verein. Den Wettkämpfen schloß sich am Nachmittag ein Probeturnen für das am kommenden Sonntag in Durlach stattfindende Kreisturnfest an. Leider hat der Regen die Veranstaltung ungünstig beeinflusst.

Die Ergebnisse:
Jugendturner, Siebenkampf: 1. Ciccior Herbert, 124 P.; 2. Herbad Erich, 115 P.; 3. Bettach Karl, 112 P. — Dreikampf, Jahrgang 1915/16: 1. Wolffert Gerh., 62 P.; 2. Fuchs Armin, 54 P.; 3. Streder Hans, 46 P. — Dreikampf, Jahrgang 1917-1920: 1. Bell Fritz, 60 P.; 2. Hofst Walter, 59 P.; 3. Göb Hermann, 56 P.; 4. Brehm Albert, 46 P.; 5. Ciccior Herbert, 46 P.; 6. Munnz Paul, 45 P. — Jugendturnerinnen, Dreikampf, Jahrgang 1919/20: 1. Burgmann Margarete, 66 P.; 2. Will Hedwig, 61 P.; 3. Neumann Lotte, 58 P. Jahrgang 1916-18: 1. Sauter Anna, 49 P.; 2. Niemi Gretel, 45 P.; 3. Dennis Lisa, 38 P. — Schüler, Jahrgang 1920: 1. Tafel Alex, 56 P.; 2. Sud Helmut, 46 P.; 3. Weg Erwin, 46 P.; 4. Mod Karl Heinz, 46 P.; 5. Bachmann Bernh., 45 P. Jahrgang 1921: Werner Willi 58 P.; 2. Weiß Karl I., 55 P.; 3. Zittel Richard, 52 P. Jahrgang 1922: 1. Brüttele Rolf, 57 P.; 2. Weiß Karl II., 46 P.; 3. Weg Hermann, 39 P. Jahrgang 1923: 1. Landhäuser Otto, 62 P.; 2. Möß Erhard, 50 P.; 3. Singer Edgar, 48 P.; 4. Wender Karl, 46 P.; 5. Abendtschön, 44 P. Jahrgang 1924: 1. Weiß Werner, 48 P.; 2. Zimmermann Wolfgang, 45 P.; 3. Renfer Helmut, 38 P. Jahrgang 1926/27: Brüttele Fritz 34 P.; 2. Abendtschön Werner, 30 P.; 3. Debatin, 25 P. — Schülerinnen, Jahrgang 1920: Eifenlohr Irmgard, 55 P.; 2. Wüstel Inge, 42 P.; 3. Mokska Magda, 41 P. Jahrgang 1921: 1. Ebert Elfriede 53 P.; 2. Schultheiß Hedwig, 49 P.; 3. Landhäuser Lotte, 47 P. Jahrgang 1922: 1. Spieß A., 57 P.; 2. Spitzfaden Marie, 52 P.; 3. Baumgart Marie, 50 P. Jahrgang 1923: 1. Hajelwander Trude, 56 P.; 2. Mokska Gertrud, 48 P.; 3. Schneider Gretel, 46 P.; 4. Seidel Lotte, 44 P. Jahrgang 1924: 1. Prinz Brigitte, 50 P.; 2. Franke Brigitte, 48 P.; 3. Spitz Gisela, 48 P.; 4. Zittel Irma, 47 P.; 5. Gorenflo Inge, 46 P.; 6. Kraut Ganni, 41 P.

Knielinger Pferderennen

Guter Besuch — Spannender Verlauf der Rennen

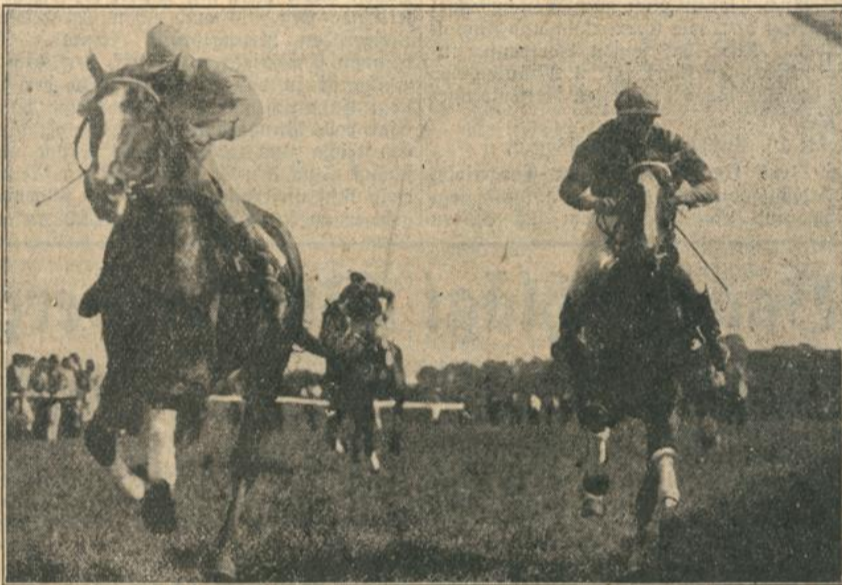
Reitergeist und Reitersehnsucht lassen ihren Wagemut von mifflischen Zeitverhältnissen vorübergehend einmal in den Hintergrund und ins Pausieren drängen, aber nicht zum gänzlichen Kapitulation bringen, zum Aufgeben einer Veranstaltung, die, in den Nachkriegsjahren allen Widerständen trotzend, sich behauptete und durchsetzte... Nach dem Ausfall der vorjährigen Rennen wahrte der rührige Knielinger Reiterverein, unterstützt von der SS-Reitertruppführung, die Tradition Knielingens und blies zur Sammlung der Rennsportliebhaber. Das Reklame- und Organisationsinstrument verstand man zwar noch nicht in der benötigten erfolgversprechenden Weise zu meistern, man verkümmerte den wirkungsvollen Appell an die Massen; immerhin aber brachte man eine stattliche, schneidige Schar mit ihren Tieren vertrauter und verwahrter Reiter und ein prächtiges Pferdmaterial zusammen, die

Hauptfache zum Gelingen eines Rennens.

Der kurz vor dem Rennen niedergehende starke Gewitterregen machte das Gelände ziemlich weich und zäh, stellte daher an Pferd und Reiter erhöhte Anforderungen. Starke Konkurrenz bei durchweg gutbesetzten Feldern schuf die Vorbedingung zu spannenden Ren-

nen. Schon der schneidige Auftakt, das vom SS-Reitertruppführer der Reiterstandarte 14, Freiherr von Nolen, erstmals gerittene SS-Standartenjagdrennen über die Ackerbahn mit acht Hindernissen fand allseitige Anerkennung und Zustimmung. Wie angepöpselt waren die Standartenreiter beim Nehmen der Hindernisse, ohne einen einzigen Verlager wurde das Rennen schneidig durchgeführt. Das gleiche gilt auch von der Abschlussnummer, dem Vollblut-Hürdenrennen. Auch das Mittelprogramm bot durchweg spannenden Rennsport, nur wäre schon des Regens wegen ein etwas beschleunigteres Tempo in der Aufeinanderfolge der Rennen zu wünschen gewesen... Erfolgreich war diesmal die Fertigkeit, Sattelsteifigkeit und zielsichere Führung der Reiter ohne Klopfen und Peitschen. So führte ein Reiter mit einem Holzbein in schärfstem Endkampf sein Pferd mit nervig sicherer Hand zum Sieg...

Das Knielinger Rennen hinterließ einen recht guten, nachhaltigen Gesamteindruck; trotz des Regens schied alles befriedigt vom Platze, sich lebhaft über das Rennen unterhaltend. Diese Zufriedenen werden wiederkommen, sie geben das Stammpublikum des Knielinger Turfs; neue Interessenten können gewonnen werden, wenn man, wie schon bemerkt, Organisation und Reklame richtig betätigt und wenn, wie früher, die Gemeinde tatkräftig fördernd eingreift.



Ein spannender Kampf vor dem Ziel

Der Verlauf der Rennen
SS-Standartenjagdrennen: Hürdenrennen, 3000 Meter: Offen für 4-Jähr. und ältere, im SS-Dienst Verwendung findende Halbblutpferde, im Besitze und zu reiten von SS-Reitern. 1. Freiherr von Nolen auf Kineburg führte das Rennen über die ganze, 8 Hindernisse aufweisende Strecke und siegte mit großem Vorsprung; 2. Adolf Ruf auf Konstantia; 3. Wilh. Ruf auf Pfalzgraf; diese beiden lieferten sich einen spannenden, scharfen Kampf um den zweiten Platz, der mit Halslänge von Adolf Ruf behauptet wurde; 4. Nohlisch auf Caracalla.

Preis von Knielingen. Vollblutflachrennen, 1600 Meter, für Pferde in deutschem Besitz. In dem sehr scharfen und schönen Rennen wurde die 5-Jähr. Braunfute Anita, Besitzer Beder, Kandel, von dem schneidigen Reiter Schäfer zum Siege gesteuert; 2. Eichenkrone, 7-Jähr. Braunfute, Besitzer Georg Kunz, Ampflingen (Pfalz), Reiter Bötiger; 3. Adalbert, 7-Jähr. Braunwallach, Besitzer und Reiter Jean Klefstein, Bollmersweiler; 4. Bajanvaria, 4-Jähr. Fuchsfute, Besitzer Albert Ruf, Knielingen, Reiter V. Schlatter.

Preis vom Rhein. Trabfahren, 2400 Meter, offen für in der Landwirtschaft verwendete Pferde. Der 12-Jähr. Fuchshengst Hans wurde von seinem Besitzer, Albert Ruf, Knielingen, stets das Feld anführend, in sicherer Weise zu einem überzeugenden Siege geführt; 2. Waldvogel, 10-Jähr. Schimmelwallach, Besitzer Wilh. Ruf, Knielingen, Fahrer Harry; 3. Gertha, 9-Jähr. Braunfute, Besitzer Wilh. Ruf sen., Knielingen, Fahrer Adolf Ruf; 4. Erber, 10-Jähr. Fuchsfute, Besitzer und Fahrer Alfons Schramm, Knielingen.

Preis von der Burgau. Flachrennen für Halbblutpferde, 1600 Meter. Ein sehr scharfes Rennen mit spannendem Endkampf vor dem Ziel, in dem der über die ganze Strecke führende Dompfaff, Besitzer und Reiter A. Beder, Dannstadt, mit halber Pferdelänge gewann. Eine Vorleistung des mit einer Prothese in den Sattel steigenden Reiters, der nach langen Jahren seinem heißen Sehnen Erfüllung schaffte, im Wettkampf als vollwertiger schneidiger Reitermann wie früher in Ehren zu bestehen. Nur eine halbe Länge zurückliegend, folgte die 4-Jährige Rappfute, Besitzer A. Schönung, Neustadt a. S., Reiter Augustin; 3. Donna, 9-Jährige Fuchsfute, Besitzer der vorgenannte A. Beder; 4. Perlkrone, 7-Jährige Braunfute, Besitzer und Reiter W. Müller, Knielingen.

Preis von Maxau. Offen für Vollblutpferde des Reitervereins Knielingen. 1. Constantia, 7-Jähr. Braunfute, Bes. W. Ruf sen., Reiter A. Ruf; 2. Wanderfidel, 10-Jähr. Fuchsfute, Bes. W. Ruf jr., Reiter W. Biebel; 3. Pfalzgraf, 9-Jähr. Braunwallach, Bes. W. Ruf jr., Reiter Emil Ruf; 4. Grastüfel, 8-Jähr. Braunwallach, Bes. Albert Ruf, Reiter Helmut Ruf.

Daselbe Rennen für Halbblüter: 1. Gertha, 9-Jähr. Braunfute, Bes. W. Ruf sen., Reiter Wilh. Ruf; 2. Falke, 9-Jähr. Fuchswallach, Bes. A. Henne, Reiter V. Schlatter; 3. Prinz, 7-Jähr. Schimmelwallach, Bes. und Reiter Wilh. Kiefer; 4. Rita, 10-Jähr. Fuchsfute, Bes. Alfons Schramm, Reiter Otto Daud.

Gegenknieer Flachrennen, 1200 Meter. 1. Vies, 6-Jähr. Braunfute, Bes. W. Westenfelder, Reiter G. Holz; 2. Ella, 6-Jähr. Braunfute, Bes. W. Westenfelder, Reiter K. Ruch; 3. Gorf, 4-Jähr. Fuchswallach, Bes. Zimmermann, Reiter G. Haus; 4. Max, 8-Jähr. Rappwallach, Reiter A. Knobloch.

Preis von Maxau. Vollblut-Hürdenrennen, 2400 Meter, das schönste Rennen des Tages. 1. Eichenkrone, 7-Jähr. Braunfute, Bes. G. Kunz, Ampflingen (Pfalz), Reiter Renhardt; 2. Selmel, 10-Jähr. Braunfute, Bes. Otto Vienhardt, Oberbrunn, gleichzeitig auch ein schneidiger Reiter, der teilweise führend, im Einlaufbogen überpörselt und auf den zweiten Platz zurückverwies wurde; 3. Minus, 9-Jähr. Fuchswallach, Bes. J. Klefstein, Bollmersweiler (Pfalz), Reiter Haus; 4. Pyrenäus, 4-Jähr. Rapphengst, Bes. Beder, Kandel, Reiter Schäfer.

Deutsche Hochschul-Meisterschaften

Bei den deutschen Hochschulmeisterschaften, die am Samstag in Frankfurt ihren Anfang nahmen, fielen bereits am ersten Tage einige Entscheidungen. In den Ruderbewerben setzten sich der Berliner Simon im Einer, die Technische Hochschule Berlin im Vierer mit Steuerermann und die Hochschule Breslau im Achter durch. Heinz Sandrock wurde bei den Turnern Zwölffkampfsieger. Der zweite Tag wurde am Sonntagvormittag mit einem Festakt im Römer eingeleitet. Am Nachmittag wohnte im Stadion auch Kultusminister Auf den Wettkämpfen bei Meißner im Wasserball wurde die T.D. Darmstadt durch einen 5:4-Sieg über Dresden, und die Meisterschaft im Handball fiel an die Universität Köln, die gegen Breslau mit

12:8 erfolgreich war. Im Schwimmen gab es keine überragenden Leistungen, dagegen zeigten sich die Leichtathleten von der besten Seite. Müller (Berlin) gewann die 100 Meter in 11 Sekunden, Wegner (Düsseldorf) lief die 400 Meter in 49,4 Sek., München gewann die 4 mal 100-Meter-Stafel in 43,7 Sek., der Leipzigerasmus sprang 7,31 Meter weit, Weinköber (Köln) sprang 1,90 Meter hoch, Stevert (Universität Kiel) hielt die Kugel 14,54 Meter weit und siegte im Diskuswerfen mit 43,41 Meter.

In der Gesamtwertung belegte die Universität Berlin mit 95 Punkten den ersten Platz vor der Universität Köln mit 60 und der Deutschen Hochschule für Leibesübungen Berlin mit 41 Punkten.

Max Schmeling schon in Hamburg

Eine Unterredung

Entgegen den Erwartungen kam Max Schmeling und seine Frau Anny Dndra bereits am Donnerstagnachmittag in Hamburg an, und zwar mit einem neuen Maybach, den sich der Exweltmeister zugelegt hat. Wie immer, stieg Schmeling im Hotel „Atlantik“ ab. Die Ankunft war so geheim gehalten, daß auch die meisten Pressevertreter davon erst am Freitag erfuhr, umso mehr, als allgemein die Ankunft erst am 13. Juli erfolgen sollte.

Den Freitag vormittag benutzte Schmeling, wie sein Gegner Neusel, dem Schirmherrn des Hamburgischen Sports, Senator Richter, einen Besuch abzustatten, bei dem man sich sehr angenehm über die große Sache vom 26. August unterhielt. Anschließend besuchten Schmeling und seine Frau Hagenbeds Tierpark und besichtigten die neuen Bauten auf der Dirt-Track-Rennbahn.

Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Schmeling und „Anny“ längere Zeit zu unterhalten. Der „Alan vom Rhein“ war in bester Stimmung, wie immer, wenn er sich in Hamburg aufhält. Seine Hand ist völlig in Ordnung, so daß er sich in dieser Beziehung für den 26. August keine Sorgen machen braucht. Wenig Freude bereitet ihm die Aussicht, die auch jetzt wieder vorgebracht wird, daß er keinen Start habe. Schmeling bezeichnet das als Unfinn, da er sich eben in jedem Falle auf den Gegner einstellen und beispielsweise gegen Paolino vom Gongslag in starkem Tempo losgegangen sei, lediglich die einseitigen Richter hätten ihn um den Klaren und verdienten Sieg gebracht. In nächster Zeit wird er sein besonderes Training aufnehmen, obwohl er sich eigentlich immer im Training befindet.

Die weitere Unterhaltung bewegte sich sodann um das Trainingslager in Travemünde, das Schmeling in den nächsten Tagen beziehen wird, und um allgemeine Vorangelegenheiten. Hierbei wurden auch die Gerüchte um Carnera gestreift, die Schmeling als unendlich bezeichnete. Vor allem sei es ganz ausgeschlossen, daß Baer Blei in den Pandagen gehabt habe. Am meisten hätte er sich darüber gefreut, wie die Italiener sich für ihren Primo eingekauft haben. Ihm sei dies leider in Deutschland bei seinen verschiedenen Weltmeisterschaftskämpfen nicht so gegangen. Hier war Schmeling deutlich anzumerken, wie sehr ihn die damalige Einstellung verschiedener Zeitungen erregt hat.

Am Nachmittag war Schmeling sodann im Hotel mit Vertretern der Hamburgischen Presse zusammen, wobei sich wieder das bekannte Frage- und Antwortspiel entwickelte. Es ging jedenfalls äußerst gemächlich zu, und im Schmelinglager ist man für den 26. August sehr zuversichtlich — eine Beobachtung, die vor einem Vorkampf bekanntlich immer in beiden Lagern zu machen ist. Am frühen Abend traten Schmeling und seine Frau die Weiterreise nach Berlin an. Am Ende des Monats geht es dann nach Travemünde.

Badens Fechter bei den Kampfspielen

Sehr stark sind die badischen Fechter bei den Kampfspielen in Nürnberg vertreten. Im Einzelkämpfen werden in allen Waffen unsere besten Fechter die badischen Farben vertreten, während im Mannschaftskampf nur im Degen die Freiburger Turnerschaft mit ihrer Degen-Gau-Mannschaft teilnimmt.

Letzten Sonntag hatte Gauschwartz Schnepp, Karlsruhe, alle Teilnehmer zu einem Trainingsfesten in der Randesturnhalle aufgemangert, wobei festgestellt werden konnte, daß alle Fechter und Fechterinnen gut vorbereitet in den Kampf gehen, so daß zu hoffen ist, daß es dieses Mal dem einen oder anderen gelingt, sich zur deutschen Sonderklasse durchzuarbeiten.

Unsere Vertretung setzt sich wie folgt zusammen:

Florett: P. Höfler, F.V. 49 Mannheim; D. Blum, F.V. Bretten; F. Schneider, F.V. 34 Pforzheim; G. Vener, F.V. 31 Pforzheim; M. Stahl, F.V. 34 Pforzheim; A. König, F.V. 46 Karlsruhe; G. Anteb, Freiburger Turnerschaft.

Säbel: P. Höfler, F.V. 49 Mannheim; J. Stillecke, Fgde. Heidelberg; D. Blum, F.V. Bretten; F. Schneider, F.V. 34 Pforzheim; G. Vener, F.V. 31 Pforzheim.

Degen: J. Stillecke, Fgde. Heidelberg; D. Blum, F.V. Bretten; M. Stahl, F.V. 34 Pforzheim; A. König, F.V. 46 Karlsruhe; J. Mad, Freiburger Turnerschaft.

Fechterinnen: E. Bed, F.V. 34 Pforzheim; M. Meyer, F.V. 46 Mannheim.

Die Degenmannschaft der Freiburger Turnerschaft setzt sich aus den Fechtern Mad, Anteb, Wildpreth, Rosenberger und Koch zusammen.



Alles will nach Nürnberg zu den Kampfspielen am 23.-29. Juli

Das tägliche Unterhaltungsblatt des »KZ«

IM LEBENSKAMPF

ROMAN VON A. MENTER

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, München-Gröbenzell.

(2. Fortsetzung.)

Sie dachte an das alles, während sie an jenem Frühlingabend den Rhein entlangfuhr. Sie blickte hinaus in die gegnete Landschaft und sah sie kaum, je näher sie dem Herz kam, desto mehr presste ihr die Sorge das Herz zusammen. Eigentlich hatte sie in ihrem jungen Leben niemals Furcht gekannt, nun aber konnte sie trotz heißen Bemühens ein Gefühl nicht loswerden, als käme Schreckliches auf sie zu.

Als der Zug in Döb hielt, war sie auch schon draußen, ein freundlicher junger Amerikaner, der oft genug — leider immer vergeblich — versucht hatte, mit der eleganten hübschen Dame ins Gespräch zu kommen, reichte ihr die Handtasche nach. Die noch übrigen zehn Minuten bis Baden-Baden verbrachte sie am Fenster ihres Abteils. Rechte Väter blickten ... und nun ging's hinein in die samte Nacht, in das geliebte Tal. Die Berge reckten sich auf, kühlere Hauch strich heran. Lu richtete sich hoch und fuhr glänzend über ihr Haar. „Schwarzwald, o Heimat —“. Dies oft von frischen Kinderstimmungen gehörte Lied ging plötzlich durch ihren Sinn. Es war gar nicht ihre richtige Heimat, Wahlheimat des Vaters und auch die ihre, so stand sie ihrem Herzen näher vielleicht als die frühere Heimat selbst.

Duft von frischgemähten Wiesen, von besonnenen Tannen, Berge, die zusammenrücken. Lu streckte den Kopf aus dem Wagenfenster, die Nacht war weich, duftgeschwängert und blau. Zu Säulen Mariaden von Sternen. Gute Sterne, böse Sterne rästelte sie gerade — da fuhr der Zug in den Sackbahnhof. Das blühende Gefrei, Türenschnellen, Menschenhären — alles ein wenig verflüchtigt, gedämpft der späten Stunde wegen.

Mit großen eiligen Schritten kam ein Herr — die Straffheit seiner Haltung ließ sofort den ehemaligen Offizier erkennen — direkt auf das Mädchen zu. „Düfel Karl, du?“

„Es war ein Aufschrei.“

Die Begrüßung des Herrn war etwas zu laut und burlesk, man fühlte sein Bemühen, Herzlichkeit in den Ton zu legen. „Ich soll GrüÙe bestellen ...“

Aber Lu ließ sich nicht täuschen, starrte ihn an, als sei er ein Geistes. Sie stand wie festgenagelt.

„Warum bist du hier?“ stieß sie mühsam hervor. „Und Vater ...?“

„Komm, wir bilden hier ein Verkehrshindernis.“ Der hilfsbereite Herr ergriff ohne weiteres ihre Handfläche und sagte sie am Arm. Aber den entzog sie ihm schnell, rudertig, fast böse.

„Dein Vater —“ begann er stotternd, „aber komm, draußen im Wagen kann ich dir alles in Ruhe erklären.“

„Ich weiß es“, sagte Lu schwer. Im Augenblick klopfte ihr Herz zum Zerplatzen. Sie konnte sich später nicht bestimmen, wie sie aus diesem Bahnhof gekommen war. Auch die Fahrt nach Hause, das eintönige Gerede ihres Begleiters, nichts haßte sie in ihrem Bewußtsein.

Halb von Sinnen vor Jammer lief sie ins Haus.

In der weißen Villa hinter dem geschützten Garten am Berg wartete eine stille Frau. Sie war seltsam gekleidet. Aus hemmungsloser Schmerz tat ihr wohl und weh zugleich. Sie wollte diesen jungen, leidenschaftlichen Schmerz nicht hindern, wollte ihn ausstoben lassen — doch schon stand ihre Schwester, Tante Anna im Zimmer. Tante Anna, schwarz bis zum Hals, nahm sogleich das Wort.

„Kannst du nicht fühlen, Kind, wie gut es ist, ausgelitten zu haben? Und kannst nicht Trost finden in dem Gedanken, daß er einen leichten und schönen Tod gehabt hat?“

Lu antwortete nicht.

Nichts, gar nichts konnte sie fühlen und nichts verstehen. Sie konnte keinen anderen Gedanken fassen als „zu spät“. Sie war zu spät gekommen! Wie grauam war das Schicksal, das ihr hinterwärts den liebevollsten Vater, den treuesten Freund geraubt hatte. Nicht einmal Abschied hatte sie nehmen, die treue männliche Hand ein letztes Mal drücken dürfen! Ihr war, als sei alles zu Ende, als verbrähe jede Hoffnung ihrer Jugend unter der Wucht dieses Schicksals.

Es dauerte lange, bis sie sich beruhigte, wie ein krankes Kind zu Bett bringen ließ. Tante Anna war unmutig weggegangen. Ihrem Mann gegenüber ängerte sie sich später beim Schlafengehen mißbilligend.

Keinerlei Rücksicht konnte diese Jugend von heute! Immer mußte sie ihr eigenes Ich in den Mittelpunkt stellen. Hatte diese Tochter überhaupt ein Gefühl für den Schmerz ihrer Mutter, der Gattin gezeigt? Nein, nur an den eigenen hatte sie gedacht. Dunkel Karl, schon beim Entkleiden, meinte begütigend, daß man nicht so hart urteilen dürfe. Es sei immerhin der Vater, den das Kind verliere.

„Als ob das nicht ein jeder von uns hätte durchmachen müssen!“ Nein, Tante Anna blieb dabei: der Egoismus der heutigen Jugend kannte keine Grenzen. Längst schon schnarchte Dunkel Karl leise und geruchsam — er hatte zum Ärger seiner Frau die Gewohnheit, stets sogleich einzuschlafen — als Tante Anna noch ein Projekt erwog und bis ins kleinste überlegte, das nicht von der Hand zu weisen war. Sollte das wahr sein ... und wäre es möglich ... vielleicht war ihre Schwester in der ersten Erregung doch zu weit gegangen? Sollten sie nun morgen nach dem Begräbnis abreisen oder noch dableiben? Das war die Frage, die sie sich immer wieder stellte. Endlich entschloß sie sich doch zur Abreise. Diese Tochter war gefährlich. Man mußte vorsichtig sein und die Dinge an sich heran kommen lassen.

Ulrich Valley war gestorben ohne jemand Lebewohl jagen zu können. Mitten aus dem Leben hatte ihn der Tod herausgerissen. Vor dem Schreibtisch, den Kopf auf den Armen, die Hände um einen anscheinend gelesebenen Brief verkrampft, so hatte ihn seine Frau gefunden. Der telephonisch herbeigerufene Arzt untersuchte umständlich.

„Herzschlag“, stellte er sich aufrichtig fest. „Ein schöner Tod.“

Pflichtgemäß sprach er sein Beileid aus und drückte der Witwe teilnahmsvoll die Hand.

Das alles mochte um eben jene Zeit geschehen sein, als man auf der Terrasse in Houtenrade unter fröhlichen Reden und Scherzen den Tee nahm und hernach eifervoll Tennis spielte. Hätte sich nicht der Himmel verdunkelt, irgend- ein Zeichen geben müssen? Er hatte nichts dergleichen getan. Lu konnte es nicht fassen. — Wer niemals unter den feierlichen Klängen der Choralkläner hinter dem Sarg eines geliebten Menschen über den Friedhof geschritten, wer niemals solchen Sarg ins Erdreich sinken sah, dem sind schwere Dinge erspart geblieben. Denn des Menschen Seele ist ruhelos in solcher Stunde und randvoll von Leid, voll zum Überfließen. Lu stand äußerlich stumm und gefast ganz vorne zwischen Dunkel Karl und Tante Anna. Ihr Gesicht trug eine Maske aus Marmor. Es war ein mädchenhaft blauer Frühmorgentag, von unten trug der Wind ver-

einzelte Klänge des Kurorchesters herauf, dort promenierte ja zur selben Stunde in hellen Frühjahrsstolletten eine Welt, für die es Leid und Tod nicht geben darf. Jene Welt zahlte und für ihr Geld will sie Freude, Genuß und Schönheit eintauschen. Unglücks- und Todesfälle, Dinge so peinlicher Art, dürfen in einem vornehm geführten Hotel überhaupt nicht existieren, in den Sanatorien schafft man die Särge verstoßen um Mitternacht fort.

Aber eine ganz stattliche Zahl von Einheimischen hatte sich eingefunden, dem Toten die letzte Ehre zu erweisen; man hatte den nun schon seit Jahren in Baden-Baden lebenden Mann allgemein geschätzt.

Dann war auch dies zu Ende, der Vorhang gefallen über diesem letzten schmerzlichen Akt, der ein Menschensein beschließt. Lu hatte kein Begreifen für die Größe, die sie hier anrührte, für den tiefen, verführenden Frieden, der über der Vollendung eines Schicksals liegt, für den Tod, der die Seele dem Göttlichen näherbringt — wie sollte sie auch? Sie war viel zu jung dazu. Sie blickte starr in den Himmel, der unendlich weit, hoch und blau über der blühenden Erde stand und froh trotz sommerlicher Wärme dieses hellen jungen Nachmittags im Gefühl ihrer eigenen Verlassenheit.

(Fortsetzung folgt.)

Die Fünf in der Postkutsche / Eine Episode vom Schwarzen Korps Mitgeteilt von Karl Alexander Prusz

Mitte Juni 1809 war das Schwarze Korps in Döb eingedrückt. Hier wurde dem Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig von seinem Adjutanten, dem Grafen Matthiska, gemeldet, daß ein bedeutender, doch nur von wenigen Beamten begleiteter französischer Geldtransport von Wittenberg durch die Pausen nach Frankfurt a. d. O. unterwegs sei. Sofort tauchte unter den Offizieren des Schwarzen Korps der Wunsch auf, diese reiche Beute zu erobern. Da jedoch die Entfernung nach der Markshroune jenes Transportes von Döb reichlich groß war, auch das Unternehmen äußerste Eile verlangte, so beschloß man, es auf eine eigenartige Weise auszuführen. Der Hauptmann v. Sander, der Jägervolontär Hänsler und die Oberjäger Sauer, Richter und Stengel — nur mit Büchsen und fovieel Patronen, wie sie tragen konnten, versehen — mieteten eine Kutsche und fuhren nun „per Extrapost“ nach Torgau.

Spät abends fand hier Pferdewechsel statt. Dann ging es in der Nacht über Herzberg nach Schleien weiter, wo der Hauptmann mit seinen Jägern bei Raach einbrach eintraf. Als sie durch das Stadttor in die Straßen blickten, sahen sie französische Dragoner, abgejessen und ohne Pferde. Ohne Zaudern und mit gefälltem Bajonett stürmte das kleine Detachement die Hauptstraße hinab, entriß den Franzosen Säbel und Karabiner und machte in wenigen Minuten zwei Offiziere, einen Arzt, einen Sergeanten und 17 Dragoner zu Gefangenen. Der Kommandeur wollte Gegenwehr leisten, doch als er bemerkte, daß seine Soldaten bereits entwaffnet waren, ergab er sich gleichfalls.

Obwohl alles glücklich vollbracht war, entstand bei den Siegern die Beirgung, daß die Gefangenen bald gewahrt werden möchten, daß die ganze Schwadron nur fünf Mann und eine Postkutsche stark sei und daß dann die Geschichte eine ungünstige Wendung nehmen möchte. Rasch ließ sich der Kapitän v. Sander von den gefangenen Offizieren das Ehrenwort geben, daß sie und ihre Mannschaft nichts Feindliches gegen ihn unternehmen wollten. Um aber auch die Bevölkerung des Ortes in Respekt zu halten, befahl er mit lauter Stimme dem inzwischen herbeieilenden Magistrat, für 3000 Mann des binnen kurzem eintreffenden braunschweigischen Herzogs Quartiere bereit zu halten. Dann übergab er dem Oberjäger Stengel sämtliche Gefangene mit dem Befehl, sie zum Herzog zu geleiten.

Als dann fest das nunmehr vier Mann starke Detachement seine Reise in der Postkutsche nach Ludau fort. Unterwegs erfährt der Hauptmann, daß in Ludau eine Garnison von 150 französischen Dragonern läge. Diese Kunde löst den Kühnen jedoch keineswegs, vielmehr rekrutiert er in Hohenbudow ein Reitpferd, schwingt sich darauf und bildet somit die Vorhutkavallerie seiner Armee, die unbesmerkt vor Ludau eintrifft, während die Infanterie einige hundert Meter dahinter in der Postkutsche folgt.

Am Tor döbt die Schildwache. Sie sieht den Reiter näherkommen, doch ahnt sie nichts Arges. Plötzlich ist sie ergriffen und entwaffnet. Der herbeieilende Volontär Hänsler zwingt den Posten, ihm den nächsten Weg zur Hauptwache zu zeigen. Die Weiden ziehen los, und der Gefangene führt ihn zum Ludauer Judenhäus, in dem das Corps de garde liegt. Hänsler klopfte an die eisenbeschlagene Tür, stürmt, als sie sich öffnet, mit gefälltem Bajonett hinein und ruft den auf der Hofe versammelten und erschrockenen Franzosen zu, ob sie Pardon haben wollten oder ob sie hinter ihm stehende Kompanie schonungslos Feuer geben sollte?

„Da schallt's von allen Seiten: Pardon! Pardon!“ Hänsler springt zu den Gewehrbänken und wirft die hier stehenden Karabiner zu Boden, dann führt er ohne den geringsten Widerstand alle 18 Mann der Wache zum Marktplatz, auf dem der Kapitän und seine beiden Oberjäger bereits mit der Stadtschöffe verhandeln. Sander fordert, daß sich sämtliche im Ort befindlichen Truppen ihm ergeben sollten und er droht, falls dies nicht geschehe, daß die

Stadt es zu bereuen hätte, da der Einmarsch des Herzogs und seines Schwarzen Korps jede Stunde zu gewärtigen sei.

Die Zahl der in Ludau gemachten Gefangenen betrug zwei Wachtmeister und 22 Dragoner — der kommandierende Offizier hatte sich, wir werden gleich sehen, warum, verflüchtigt — die nun unter Oberjäger Richters Leitung zum Herzog abrückten. Es war gegen zehn Uhr, als das nunmehr drei Mann starke Detachement Ludau verließ und mit frischen Pferden vor seiner Postkutsche nach Lübben eilte, allwo der besagte Geldtransport sich nach eingezogenen Erkundigungen befinden sollte.

Als gegen Mittag die Kutsche in Lübben anlangte, wurden die Insassen zu ihrem nicht geringen Erstaunen von der Ortsbehörde feierlich empfangen. Die Ratsherren baten um Schonung der Stadt. Als Sander die Auslieferung der französischen Kriegskassenswagen verlangte, erhielt er die Antwort, der Transport hätte durch einen von Ludau kommenden französischen Offizier gewarnt, vor einer Stunde in aller Eile die Stadt verlassen.

Nachdem Sander noch zehn Dragoner gefangen genommen hatte, machte er sich mit der Postkutsche auf die Verfolgung des Geldtransportes. Anfangs waren die Spuren von Nädern und Pferden deutlich erkennbar, bald verloren sie sich im Spreewalde und hörten schließlich ganz auf. Nun jagten die Verfolger stundenlang, doch ohne Erfolg umher, endlich waren die Pferde vollkommen erschöpft, und man sah sich genötigt, aus einem nahegelegenen Gehöft neue zu rekrutieren. Dabei kam es zu Täuschlichkeiten, die damit endeten, daß die Bauern ihre gesamten Pferde in den Wald trieben. So sah Sander sich gezwungen, von der fruchtlosen Frrfahrt abzulassen und nach Lübben zurückzukehren, wo er spät abends mit seinen beiden Jägern ziemlich erschöpft ankam.

Doch nun stand ihm das Schlimmste bevor. Nämlich die auch in Lübben angesagte Einquartierung von 3000 Mann war nicht eingetroffen. Deswegen hatte sich nun auf dem Marktplatz eine erregte Menge von Bürgern und geklüfteten Bauern versammelt, die eine drohende Haltung annahm und überhaupt sehr aufgeregte taten. Doch gelang es dem Landeshauptmann Graf Einsiedel, die murrenden Leute zu beruhigen und sie von Täuschlichkeiten gegen das Streifkommando abzuhalten.

Ja, er tat noch mehr. Er ließ den Jägern ein „vollständiges Abendessen mit trefflichem Wein“ verabfolgen. Dann rüftete er sie mit frischen Pferden aus, und fort ging die „Extrapost“ durch die Nacht nach Torgau. Hier erhielt Sander von einem guten Patrioten die niedererschmetternde Kunde, daß der französische Geldtransport wenige Minuten vor seinem Eintreffen in Lübben auf der nach Frankfurt führenden Straße die Stadt verlassen hätte, und daß es ihm zweifellos gelungen wäre, ihn einzuholen und zu fangen, wenn er einen des Weges kundigen Boten bei sich gehabt hätte — denn der Postillon von Döb hätte im Spreewalde doch wohl kaum Befehl gesucht haben ...

Am 23. Juni spät abends trafen die Brazen glücklich in Leipzig ein, wo Herzog Friedrich Wilhelm inzwischen sein Hauptquartier genommen hatte, und wo die gefangenen Franzosen bereits angelangt waren. War auch dem Kapitän v. Sander und seinen Leuten die Beute, die das Schwarze Korps so schön hätte gebrauchen können, entgangen, der Ruhm seines kühnen Streifzuges wird darum nicht vermindert.

Humor

Die Hüner. Cochon: „Weißt du, Mutti, die Hüner sind doch recht gut dran.“ — „Wieso, mein Kind?“ — „Wenn die mal Hunger haben, dann legen sie sich rasch ein frisches Ei.“

Kavallerietag in München



Bayerische Mannen in den Uniformen von 1870 in dem Festzuge, der anlässlich des vom 7. bis 9. Juli in München veranstalteten 4. Waffentages der Kavallerie veranstaltet wurde.

Kulturelles Karlsruhe

Vollversammlung der A.B.

Am Donnerstagabend hielt die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine (A.B.) im Weierfeld ihre 7. Vollversammlung ab. Der Gesamtverband des Bürgervereins Weierfeld empfing die Vertreter der übrigen Bürgervereine beim Albtalbahnhof und lud sie vor der eigentlichen Versammlung zu einem Rundgang durch Karlsruhes jüngsten Stadtteil ein. Der Rundgang durch das Weierfeld, heute einer der schönsten Stadtteile unserer Landeshauptstadt, veranschaulichte so recht den blühenden Aufschwung des Vororts in den letzten Jahren. Danach fanden die Vertreter der A.B. im Saal des „Weierhof“ zu einem gemütlichen Beisammensitzen mit den Mitgliedern des Weierfelder Bürgervereins ein. Hauptlehrer Straub, als dessen Vorsitzender, entbot den Willkommengruß, freute in großen Zügen die erfolgreiche Arbeit des Weierfelder Bürgervereins zum Wohle des Stadtteils und fand auch Dankesworte für die hohen Verdienste seines Vorgängers Hofmann.

Der Vorsitzende der A.B., Rektor i. R. Steinhilber, küppurr, betonte in seiner Ansprache die auf das Wohl der Gesamtheit gerichtete Tätigkeit der Karlsruher Bürgervereine, die aufbauende Arbeit im Sinne des Führers leisten und daher nach wie vor ihre Daseinsberechtigung haben. Redner schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil seine beifällig aufgenommenen Ausführungen.

Die Musikvorträge einer Abteilung des Philharmonischen Orchesters, die prächtigen Tenorsoli des Herrn Wieber, am Klavier virtuos begleitet von seiner jungen Tochter, sowie gemeinsam gesungene Volks- und Heimatlieder, verschönten den Abend in stimmungsvoller Art.

Zu bemerken sei noch, daß am 22. Juli die A.B. eine Rheinabensichtigung mit Rundfahrt und nach den Sommerferien eine Besichtigung des Bad. Armeemuseums vornimmt.

Kameradschaftsabend

des Reviers 2 des RKB.

Die im heutigen Staate unumgängliche Pflege der Kameradschaft resultiert zwangsläufig aus den gemeinsam zu erfüllenden Aufgaben. Daß diese aber nicht nur bei erster Arbeit, sondern auch bei Kameraderhaltung herrscht, bewies der Kamerad-

schaftsabend des Reviers 2 der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsluftschutzbundes am Samstag im Colosseumsaal.

Trugen verschiedene Umstände zu einem etwas geschmäleren Besuch bei, so litt darunter keineswegs die auf beachtlicher Stufe stehenden Darbietungen. Nach zwei Musikvorträgen der Hauskapelle der RKB-Süd, die in ihrer temperamentvollen Art gut gefielen, richtete Herr Becker freundliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen. Dem Reichsluftschutzbund ist die Aufgabe zugeteilt, das Volk von der Notwendigkeit des Selbstschutzes zu überzeugen, den zivilen Luftschutz in die Wege zu leiten und aufzubauen, um durch Schulung und Ausbildung die Gefahren, die aus der Luft uns drohen, auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Mit dem eindringlichen Hinweis:

Werben Sie von Mund zu Mund für den Reichsluftschutzbund!

nahm das eigentliche Programm seinen Fortgang.

Unter Mitwirkung der Hauskapelle der RKB-Süd, des Mandolinenvereins Mühlburg, des Soloquartetts Durlach, der Kameraden Schneider und Rudolf, der Damen Lotte Münch und Gertrud Wächter, des Herrn Cuno Maier aus der Gesangs-Schule Frau Birg-Steinmann, der Opernsängerin Fräulein Edith Gemünder vom Badischen Staatstheater, der Frau Hertha Peters-Vollmaier, Fräulein Anneliese Hauck aus der Schule Mertens-Leger, des Konzertänglers Mettenberger, des Herrn Baum vom Badischen Staatstheater, und der Artisten „zwei Woodlots“, war dem Abend der vorzüglichsten Leistungen allerwegen ein voller Erfolg beschieden. Die inhaltsreiche, wohl-abgestimmte Vortragsfolge läßt leider eine Betrachtung der einzelnen Vorträge nicht zu. Der stets reiche, wohlverdiente Beifall und die zahlreichen Blumen gaben bestens Zeugnis für die überaus wertvollen und einwandfreien Vorträge.

Silbernes Priesterjubiläum

in St. Peter und Paul

Die katholische Pfarrgemeinde Mühlburg feierte am gestrigen Sonntag das 25jährige Priesterjubiläum ihres Stadtparrers Fischer. Unter zahlreicher Anteilnahme der Gemeinde und in Begleitung von Monsignore Dr. Stumpf sowie vieler geistlicher Würdenträger wurde der Jubilar in das festlich geschmückte

Gotteshaus geführt. Im Chor hatten die Fahnenabteilungen aller weltlichen und kirchlichen Vereine der Pfarrei sowie Abordnungen aus der Stadt Aufstellung genommen. In der Festpredigt sprach P. Simon über die Berufung des Priesters.

Der Abend führte die Gemeindeglieder in den „Drei Linden“ zusammen in einer weltlichen Feier. In einem künstlerischen Programm unter Mitwirkung von Frä. Grifa Hofer, dem Kirchenchor unter Leitung von Herrn Chordirektor Bergold, dem Jug.-Orchester mit Herrn Möß, sowie einer Theatergruppe mit Herrn Kris Besse in der Regie boten die Genannten ihr Bestes. Der Jungmädchenverein hatte durch einen Festreigen und die Kongregation durch einen Begleitchor das Programm trefflich verschönt. Hauptlehrer Vorbes gedachte in einer feinsinnigen Ansprache der Verdienste des Pfarrherrn. Im Namen des Stadtbefehals überbrachte Stadtbefehl Dr. Stumpf die Glückwünsche. Sehr zahlreich waren die kath. Geistlichen der Stadt erschienen. Die Herren Stadtpfarrer Zimmermann und Benrath sprachen namens der evang. Mitbürger ihre Glückwünsche aus; beide betonten das schöne, brüderliche Einvernehmen beider Konfessionen innerhalb der Gemeinde-Viele Gaben und schriftliche Gedanken waren aus nah und fern eingetroffen dem Jubelpriester zu Ehren. In schlichten Worten und köstlich bewegt dankte Stadtpfarrer Fischer zum Schluß allen für ihre Treue und Opferbereitschaft.

Sommer-Operette

Heute Abend findet eine geschlossene Vorstellung für die Deutsche Bühne statt. Die nächste öffentliche Vorstellung ist am Dienstag, und zwar wird an diesem Abend die beliebte Singspiel-Operette „Mädchen von Tharau“ von Heinrich Streeker wiederholt.

Die 19. Auktion der Galerie Moos, Kaiserstr. 187, findet vom 19.-21. Juli, jeweils nachmittags von 3 bis 7 Uhr in den Räumen der Galerie statt. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände sind am 17. und 18. Juli zur allgemeinen Vorbesichtigung ausgestellt. Eintritt frei. Unter 176 Gemälden alter und neuer Meister, darunter Werke von Prof. J. Bergmann, Will. Gebhardt, Sellwag, Kunz, Ritter, Thoma, v. Wolfmann, Duffault, Febr, Hauelsen, Wehber u. a. gelangen viele Werke von Bedeutung sowie etwa 500 Einzelgegenstände wie Bronzen, Meißner und andere Porzellane, Silber-Zinn-Gegenstände, Miniaturen und andere Kunstgegenstände sowie Stilmöbel zum Ausgebot. Das gedruckte Verzeichnis mit fast 800 Nummern steht Interessenten gratis zur Verfügung.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Aussichten bis Montag abend: Mäßig warm, nur noch vereinzelt Regenfälle, allmählich aufheiternd.



Weiße Schalos für Berliner Schupo Die Verkehrsboten der Berliner Schupo... erhalten jetzt weiße Schalos, die die Sonnenstrahlen härter reflektieren und dadurch bei großer Hitze angenehmer zu tragen sind.

Ämtliche Nachrichten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Landrat Karl Dold zum Landeskommissar in Karlsruhe; Landrat Heinrich Groß zum Landrat in Freiburg; Oberarzt Dr. Otto Beck beim Evana. Diakonissenkrankenhaus in Karlsruhe-Königsplatz zum Bezirksarzt in Ettlingen; Verwaltungsdirektor Ludwig Häßlinger beim Gch. Staatspolizeiamt Karlsruhe zum Verwaltungsoberinspektor; Kriminalsekretär Wilhelm Bender in Karlsruhe zum Kriminalkommissar; Aufseher Josef Dabermann beim Erbschneiderei-Schlößle in Baden zum Oberverwalter; die Verwaltungsdirektoren Wilhelm Dabermann und Josef Banger bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe zu Verwaltungsdirektoren.

Tagesanzeiger

Montag, den 16. Juli 1934

Sommeroperette (Konzerthaus): 9 Uhr: „Mädchen von Tharau“, Geschlossene Vorstellung. Moritz: Der Kampf ums Vaterhorn. Pakt: Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich. Neß: Reifende Frauen. Schauburg: Großfürstin Alexandra. III: Die vier Musketiere. Kabarett Roland: Zwei Monis tanaen. Tana- und Stimmungsabelle. — Nachmittagsvorstellung.

Alle Mann an Bord!

Kapitän Fincke aus Hamburg

spricht am **Dienstag, den 17. Juli**
Mittwoch, den 18. Juli
Donnerstag, den 19. Juli

In jeder Vorstellung persönlich zu seinem Film:

„Vom Elbestrand ins Wikingerland“

Ernstes und Heiteres aus dem Seemannsleben.

Im Beiprogramm u. a.:

„Arbeit schafft Brot, Arbeit bricht Not“
 und die neueste Fox tönende Wochenschau.

Jugendliche haben Zutritt!
 Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr.

Gloria-Palast
 am Rondellplatz

Gehen Sie nicht in die Sommerfrische

ohne sich zuvor mit geeignetem Schuhwerk zu versehen.

„Hinterprobe Neubert's Normal-Schuhe“

neben Ihnen Gewähr für das Richtige

Sie sind von wunderbaren Formen, feinsten und hygienischer Ausführung und unverwundlicher Qualität.

Damen-Schuhe
 in la Bogali, mit 7/8 an
 Einlage, von 7/8 an

Reformhaus NEUBERT, Karlsruhe, Karlstraße 29a

Cabaret Roland

haut Premiere des neuen Großstadt-Programms

Gerda Renon
 Peggy Hardt
 Nevada
 Eily v. Pökelsen

Das exklusiv vornehme „Drei-Zack“

Maß-Oberhemd

Allerhöchste Anerkennungen ständiger Kunden aus den Kreisen der hohen Aristokratie, Kunst, Wirtschaft des In- und Auslandes.

Direkt ab Fabrik von Mk. 4,- an
Panama-sporthemd nach Mk. 2,90

Verlangen Sie heute noch Muster-Abschnitte gratis und franko!

Mech. Wäschefabrik „Drei-Zack“, Oberkotzau 357 (Oberk.)
 Modernste Großfabrik. (Inh. A. Fischer & Söhne)

Schöne Wohnungen zu vermieten:

3 Zimmer, Badestube, Ofenbeizg., Gewächshaus 54, II. Stod.
 4 Zimmer, eingebr. Bad, Zentralbeizg., Karl-Schumann-Str. 1, IV. Stod.
 7 Zimmer, Badestube, Ofenbeizg., Durlachstr. 118, III. Stod.
 Badest. Sauggeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrstr. 18. Telefon 87.

6 Zimm.-Wohnung

mit Bad, Speisekammer, Loggia, offene Veranda, Gartenanteil und reichl. Zubehör (Ofenbeizg.), Stiefelstr. 122, III. Stod. zu vermieten. Ansuchen von 1/2-12 und 1/3-4 Uhr. Sauggeschäft Wilh. Stober, Rüppurrstr. 18. Tel. 87.

immer vorwärts!

Wenn der zufriedene Kreis unserer Drucksachenabnehmer von Jahr zu Jahr gewachsen ist, so deshalb, weil über unserem Schaffen der Wahlspruch „Immer vorwärts!“ steht! Unter diesem Wahlspruch schieden wir auch Ihre Verkaufserfolge!

G. Braun G.m.b.H. Druckerei und Verlag
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14
 Telefon 952-954

Badisches Staatstheater

Sommer-Operette

im Städt. Konzerthaus

Montag, den 16. Juli 1934.
 Geschlossene Vorstellung
 Deutsche Bühne, Volksring I
 Erste Wiederholung:

Mädchen von Tharau
 Singspiel von Heinrich Streeker.
 Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Die., 17. 7.: Mädchen von Tharau.

Verbet Platzmieter des Bad. Staats-Theaters! Liebergeht Euch von den großen Parteien. Bekl. mit am letzten Freitag, und an der Selbstbesetzung im Sinne uneres Führers.

Badische Zwetschgen u. Pflaumen!

sowie alles Obst der Saison entsprechend, sucht laufend zu kaufen

Ernst Naumann
 Obstgroßhandlung, Essen
 Rheinischestraße 48 — Tel. 23292

Verkäufe

Wegen Wegzugs bilia a. verkaufen: Mess., eichen, bunzl. Schreibrüst, 1,50 m mal 85 cm, Preis 70 RM., bunzl. eich. Spiegel 108 RM., neuer, dl. gr. Kleiderkasten 70 RM., Delbilder u. Rahmen, u. a. Sämtl. verb. Seminarstr. 10, II.

Laden/Lokale

Laden mit Büro
 u. großer Arbeitsraum per sofort zu vermieten. Zu erfragen: Büro, Seifenstr. 74.

Versteigerungen

Dienstag, 17. Juli, nachm. 3 Uhr, versteigern wir Auktionslot 127, 1 Tr., aus bestem Haushalt:

1 prachtvolles Herrenzimmer mit großem, reichgeh. Kamin, Kachelofen, Tisch, Schreibtisch u. Sessel, 4 Stühle, feiner Leberlehn, Divan, Ständerlampe, 1 kompl. weißes Bett, 2 Stühle, Nachtschrank, 2 Stühle, 1 Einrichtungsgegenstände, Bordlinge, Lampen, Bilder, Figuren, Geschirre u. a. m. Besichtigung 1/2 Stunde vorher.

J. & Fr. Moos, Auktionsleiter, J. Ga. Galerie Moos, Tel. 994.

Herrn-Kleider

aller Art, neu u. geb., auch f. kurze Herr. zu jed. annehm. Preis best. Jahrgangstr. 53, II.

Offene Stellen

Gesucht tücht., flotte **Pug-arbeiterin** evtl. mit Weiterbefäh., bis 26 Jahre, perf. im Betarb. v. Stumpfen, bolst. selbst. a. l. Verlauf gut bew. Bei anzukomm. Besichtigung. Douvillstr. 11, m. Baumg. Bild und Gehaltsanpr. an Anna Witzend, Spezialhaus f. Damenputz, Oberfeld (Rohr), Hauptstraße 191.

XIX. Kunst-Auktion

Am 19., 20. und 21. Juli 1934, jeweils von 3-7 Uhr versteigern wir im Auftrag **175 Gemälde, alte u. neue Meister Perser-Teppiche u. Bröken** ferner etwa 500 Einzelgegenstände wie: Bronzen, Meißner-Porzellane, Uhren, Vasen, Silber, Zinnkrüge und Teller, Keramik, Ostasiatik, Miniaturen, Schrankgrammophon m. Platt., Graphik, viele Einzelmöbel u. a.

Vorbesichtigung: 17. und 18. Juli

Galerie Moos, Kaiserstr. 187

Haus-kauf

Gutes Renditehaus in Karlsruhe bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Walter Goldammer, Bank-Kommissionärs-Gesellschaft, am Ludwigplatz, Krokodilgebäude

Nachlaß-Versteigerung.

Morgen, Dienstag, 17. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, im Auftrag Herrenstraße 22, 3. Stod. lmt:

Ein kompl. Bett, Nachtschrank, Schrank, Vertiko, Mahagoni-Schreibtisch, Tisch, Stühle, Spielst. Sofa, Polsterstuhl und Stühle, Kommode, Empire-Spiegel m. Konsole, Herren-Halter, Büchse, silberne Kaffeemaschine u. Becher, sonst. silberne u. goldene Gegenstände, Brillen, Uhren, Kippen, Jacken u. sonst. Kleinigkeiten, Bekleid.

Gutmann
 Auktionator,
 Huboldstr. 12. Tel. 6608.

Abonnetten

kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

Zur Verleihung des **EHRENKREUZES** für **FRONTKÄMPFER KRIEGSTEILNEHMER**

notwendigen Antrags-Formulare können in jeder Menge vom Lager von uns bezogen werden.

G. Braun G.m.b.H. Karlsruhe
 Karl-Friedrich-Straße 14.